

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Druck“.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Geheimangelegenheit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Jahresabonnement-Nr. 20021.  
Berlin: Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Abzugspreise: Für eine Beispieltabelle von 2 Wochen 84 Pf., für einen Monat 132 Pf., für ein halbjähriges Abonnement 630 Pf., für ein jährliches Abonnement 1104 Pf., für ein dreijährliches Abonnement 3192 Pf., für ein fünfjähriges Abonnement 5040 Pf., für ein zehnjähriges Abonnement 9840 Pf., für ein fünfzigjähriges Abonnement 49200 Pf., für ein hundertjähriges Abonnement 98400 Pf. — Beispieltabellen nehmen mit der Zeit, die Ausgabezeiten, die Größe und alle sonstigen Verhältnisse. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abzugspreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Vierteljahr Grundpreis 7 Pf., der 35 Millimeter breiten Spalte im Vierteljahr 10 Pf., sonst laut Preistabelle Nr. 5, Reichshofstraße 10. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine besondere Ermäßigung gemacht. — Zahlung der Anzeigen-Einnahmen 9/10 Uhr vormittags. Gebührende Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Nr. 179.

Freitag, 3. Juli 1936.

84. Jahrgang.

## Genf in Verlegenheit.

Der Regus fordert Geld zu neuen Kämpfen. — Italienische Vorbehalte.  
Danziger Frage als Ablenkungsmanöver.

### Gerüchte um eine Konferenz.

aus Berlin, 3. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Regus, oder wie die Italiener sagen, Herr Tafari, hat die Staatsmänner in Genf in neue peinlichkeiten gebracht. Nachdem am gestrigen Tage in der Völkerbundversammlung vor leeren Bänken weitere Grabreden auf die Sanktionen gehalten worden waren, brachte der späte Abend die Sensation. Der Regus ließ den Vertretern der Presse mitteilen, daß er in einer Note an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Völkerbundsanleihe von 10 Millionen Pfund für die Fortsetzung des Kampfes gefordert habe. Außerdem fordert der Regus, daß die Mitglieder des Völkerbundes sich erneut zu den Artikeln 10 und 16 des Völkerbundesvertrages bekennen und auf Grund dieser Artikel die Annexion Abessinien durch Italien nicht anerkennen. Da Abessinien noch Mitglied des Völkerbundes ist, so kann man über solche Entschlüsse nicht einfach zur Tagesordnung hinweggehen. Daß man aber dem Regus Geld gibt, ist höchst unwahrscheinlich. Der Völkerbund selbst besitzt keine Gelder, die er zur Verfügung stellen könnte. Seine Mitglieder dürften aber wohl kaum Neigung haben, Gelder in eine verlorene Sache zu stecken. In Genf wird bekanntlich die Freundschaft auf und selbst die wenigen, unbedingten Anhänger der Sanktionen werden vermutlich ihre Geldbörsen nicht öffnen wollen. Anders liegen die Dinge hinsichtlich der Anerkennung der Annexion. Eben hat bereits in seiner Genfer Rede erklärt, daß England die Annexion nicht anerkenne. Andererseits legen die Italiener gerade auf diese Frage allergrößten Wert. Ein Beschluß, der die Sanktionen aufhebt, wird in Rom als nicht ausreichend erachtet, vielmehr erklärt man, daß Italien erst dann wieder in den Kreis der europäischen Mächte zurückkehren könne, wenn durch die rechtliche Anerkennung der neuen Besitzverhältnisse ein wirtschaftlicher Schlußstrich unter den Konflikt mit dem Völkerbund gezogen worden wäre. Ja, man kann sagen, daß die Enttrentung zwischen Italien und dem Bund in den letzten Tagen

eher größer als kleiner geworden ist, wobei der Ausweisung der italienischen Journalisten Genf naturgemäß die Mißbilligung in Rom noch vergrößert hat.

Unter solchen Umständen wird man alle Nachrichten über eine angeblich geplante Konferenz der West-Occanomächte nur mit größter Zurückhaltung aufnehmen können. Die Italiener haben zweifellos keine Neigung, sich im gegenwärtigen Augenblick an derartigen Unterhaltungen zu beteiligen. Man macht in amtlichen römischen Stellen darauf aufmerksam, daß Italien für seine Mitarbeit in Europa alle Vorbehalte aufrecht erhalte und auf einer „gerechten Würdigung“ dessen bestehen müsse, was sich in Abessinien ereignete. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß man sich über Ort und Zeit einer neuen Occanokonferenz vorerst den Kopf wohl kaum zu zerbrechen braucht. In Genf ist man also zweifellos in einiger Verlegenheit und wie immer in solchen Fällen, sehr prompt ein Ablenkungsmanöver ein. Als ein solches Ablenkungsmanöver muß man nämlich den Beschluß betrachten, die „Danziger Frage“ im Rahmen des Völkerbundes zu behandeln. Eine Danziger Frage im früheren Sinne existiert heute überhaupt nicht mehr. Mißverständnisse zwischen Danzig und Polen konnten dank der Haltung der nationalsozialistischen Regierung in Danzig und dank der Haltung der Warschauer Regierung in den letzten Jahren verhältnismäßig schnell aus der Welt geschafft werden. Es scheint aber, daß das einigen Leuten höchst unerwünscht ist und der Gauleiter von Danzig, Staatsrat Forster hat ja erst dieser Tage darauf verwiesen, daß die Verständigung zwischen Danzig und Polen nicht durch den Völkerbundskommissar, sondern trotz des Völkerbundskommissars erreicht wurde. Wenn man nun versucht, in Genf auf Grund eines Berichtes des Völkerbundskommissars erneut eine Danziger Frage zu konstruieren, so ist das Manöver recht durchsichtig: man möchte auf diese Weise die Aufmerksamkeit von den abessinischen Peinlichkeiten des Völkerbundes ablenken.

## Gereizte Reden.

Der englische Außenminister Eden hat in Genf zugegeben, daß sich alle Beteiligten in einer außerordentlich peinlichen Lage befinden haben. Daraus hat sich naturgemäß eine gereizte Stimmung ergeben. Die Reden, die gehalten wurden, tragen denn auch das Zeichen der nervösen Gereiztheit an der Stirn und sind nicht geeignet, dem Zweck zu dienen, dem sie angeblich dienen wollen. Die Entwicklung in Europa kann nur dann allmählich zum Guten geändert werden, wenn alle Beteiligten mit psychologischem Feingefühl und mit Takt an die Dinge herangehen. Diese Voraussetzungen haben den Verhandlungen in Genf in weitem Umfang gefehlt. Man beschäftigte sich mit Italien und mit dem Abessinienkonflikt, und man konnte es sich nicht verkneifen, während den Zeiten in sehr deutlichen Anspielungen einen Schuldspruch gegen Deutschland zu formulieren, dem man einen großen Teil der Verantwortung dafür zuzuschreiben versuchte, daß das Entstehen der kollektiven Friedenssicherung so mangelhaft funktioniert. Wenn die Idee des unteilbaren Friedens proklamiert wurde, so geschah das mehrfach mit dem Sentenz gegen Deutschland, das sich der Anteilbarkeit widersetze. Wenn man wirklich den Frieden will, so darf man nicht so viel vom Kriege reden. Die Parole, die man im Weltkrieg prägte, daß man nämlich den Krieg führt, um den Krieg zu beenden, hat sich hoch gerade im vergangenen Jahre in ihrer ganzen Unwahrscheinlichkeit und inneren Unmöglichkeit entpuppt. Der französische Ministerpräsident fordert, daß sich die Nationen des Völkerbundes mit dem Gedanken des Krieges wieder vertraut machen müßten, und England sagt, daß es mit seiner neuen Aufrüstungspolitik die Sicherung des Friedens verfolge.

Die Staatsmänner der beiden Länder bringen die Notwendigkeit einer starken Rüstung in Zusammenhang mit der Forderung, die Sanktionsverpflichtungen nach dem Artikel 16 zu verstärken und sie im Rahmen von Regionalpaktens wirksamer zu organisieren. In diesen Vämen finden die Vorschläge zur Reform des Völkerbundes ihre Begrenzung. Bei dieser Zielsetzung kann Deutschland natürlich höchst mitmachen. Regionalpakte können für uns nur dann einen Sinn haben, wenn ihr Wesens Kern die tatsächliche Befriedigung der betreffenden Staaten ist, wenn sie die Reibungsflächen so beseitigen, daß die Sanktionsnotwendigkeit in ihnen keine Existenzberechtigung mehr hat und zu einem formalen Begriff wird, so daß niemand im Ernst mehr an ihre praktische Anwendung glaubt. Die französische Vorstellung von Regionalpaktens ist aber ganz etwas anderes. Ihr Grundgedanke ist die Schaffung militärischer Bündnisse und ihre Sanktionierung im Völkerbund. Daß Frankreich an der Idee der Allianzen noch wie vor festhalten will, das schädliche der französischen Ministerpräsident indirekt mit der Feststellung, daß er bei seinen Gesner Gesprächen volle Übereinstimmung mit den Vertretern der Staaten gefunden habe, mit denen Frankreich Garantieverträge — eben im Sinne der militärischen Pflichtenverpflichtung — abgeschlossen habe.

Von einem Regionalpakt im Sinne des Wortes kann doch überhaupt nicht mehr gesprochen werden, wenn man nicht nur die geographische Lage, die nachbarliche Zusammengehörigkeit, sondern darüber hinaus und in erster Linie das politische Interesse zu seiner Grundlage machen will. Nur über eine solche Verdringung des Begriffs kann Frankreich eine Rechtfertigung für die abgeschlossenen Bündnisse und für seinen Anschluß an Regionalpakte finden, deren geographische Grundlage im Osten Europas oder im Donauraum liegen würde.

Mit Beforgnis nur kann man in der Rede Edens die Neigung feststellen, den französischen Gedankengängen irgend-

## Die nationale Gegenbewegung in Frankreich.

87 nationale Bürgermeister des Oraner Verwaltungsbereichs drohen mit Rücktritt.

Paris, 3. Juli. (Zusammenfassung.) Zu den Anträgen in Oran wird noch folgendes bekannt: 87 nationale ein- u. mehrparteiige Bürgermeister von insgesamt 129 Bürgermeistereien des Verwaltungsbereichs von Oran haben eine Entschließung angenommen, in der diese die Regierung aufzufordern, damit zu sorgen, daß die Ordnung auf der Straße, das Recht des Privatigentums und die öffentlichen Freiheiten geschützt werden. Sie könnten auch nicht dulden, daß das Abhängen der Warzeilasse als Herausforderung angesehen werde und nicht zulassen, daß den nationalen Kreisen verboten werde, am 14. Juli, dem Nationalfeiertag, einen Umgang zu veranstalten. Die 87 Bürgermeister erklärten sich im übrigen mit dem Bürgermeister von Oran, dem Abbé Lambert, verbunden und drohen für den Fall, daß man ihn absetzen sollte, mit der Niederlegung ihrer Ämter.

Als die Bürgermeister das Rathaus von Oran verlassen, fiel plötzlich ein Schuß, der aber niemand traf. Dagegen wurde ein selbstverletztender Bürgermeister durch einen Steinwurf aus der Menge verletzt. Der Bürgermeister von Oran, Abbé Lambert, hat seine Kollegen auf die seit einiger Zeit gegen ihn unternommen Angriffe verwiesen und ihnen als sein politisches Testament folgendes anbefohlen: „Wenn ich ein Opfer eines Anschlages oder einer Zwangsmassnahme werde, bitte ich euch, die rührende Geste zu machen!“

### Die Streitenden räumen die Komische Oper.

Paris, 3. Juli. (Zusammenfassung.) Nach einer zwei Tage dauernden Besetzung haben die Schauspieler und das Personal der Komischen Oper das Theater geräumt. Sie wollen dadurch dem zuständigen Minister ihr Vertrauen zur Schlichtung des Streits bezeugen. Die Schauspieler und Schauspielerinnen boten vor der Räumung des Theaters vom Balkon herab den Vorübergehenden eine Gratisspektakel, die zwei Stunden dauerte und bei der die Künstler ihre Lieblingsrollen sangen. Das Personal der Komischen Oper verlangte an erster Stelle die Abhebung des Direktors, ferner die Auszahlung rückständiger Gehälter und die Neuorganisation der Komischen Oper.

## Liquidation der japanischen Februarrevolte.

Tokio, 2. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Troßdem der Innenminister Bericht erhielt, denen zufolge man in Japan das Todesurteil gegen den Oberleutnant Aizawa gleichmütig ruhig aufnahm, ordnet er den Einsatz harter Vollstreckung für den Tag der Hinrichtung an. Es werden jedoch keine Unruhen erwartet, weil die Anhänger Aizawas das Urteil als eine Folge der Februarrevolte hingenommen zu haben scheinen.

Wie mitgeteilt wird, wurde heute früh das Todesurteil an Oberleutnant Aizawa vollstreckt.



Ja der Heinrichs-Kreis

Reichsführer-SS Himmler bei seiner Ansprache, in der er die Verdienste des ersten deutschen Volksführers würdigte. Von links nach rechts: Reichsminister Dr. Frick, Reichsleiter Buhler, Reichsminister Darré, Reichsführer-SS Himmler, Reichsminister Dr. Graw, Gruppenführer Hoffmann und Staatssekretär Koerner.



der deutschen Geschichte, der bei allem Bemühen der eigenen Kraft und der Schärfe des eigenen Schwertes genau wachte, daß es ein größerer und haltbarer Sieg sei, einen anderen in Grunde anhängigen Germanen in offener männlicher Aussprache für das große Ganze zu gewinnen, als flehentlich um Beistand zu bitten und einen für das gesamte Deutschland wertvollen Menschen zu vernichten. Selbig war ihm das gegebene Wort und der Handschlag. Er hielt getreulich ab, bis sein Leben die schmerzvolle Traue seiner Reife durch den Tod des Königs unterbrach. Er hatte Respekt vor all den Gefühlen, die anderen Königen irgendwo heilig sind, und so lebte er bei sich vor einem Reichswort nicht würdigen Menschen Wege politisierender Kirchenfürsten kannte und daher mit unabhärriger Selbstverständlichkeit jede Einmischung der Kirche in die Dinge des Reiches abwieß, so wenig griff er in religiöse Angelegenheiten ein oder beherrschte die fromme Gesinnung seiner von ihm geliebten und liebenden umgürteten Frau, der Königin Mathilde, des alten Welfenprinzen Urenteln. Er hat seinen Klugheit in der Reinsicht seines Blutes und der odaliskenartigen Kernmarierung im freien Boden beruht. Er hatte die Erkenntnis, daß das deutsche Volk, wenn es leben wollte, den Blick über die eigene Sippe und über den eigenen Raum erheben und nach Größeren sich ausrichten mußte. Er kannte jedoch die Gesetze des Lebens und wußte, daß man auf der einen Seite nicht erwarten konnte, daß der Herzog eines Stammesherzogtums als Verantwortlichkeit für sich selbst, die Angriffe gegen die Welt des Reiches abzuwehren, wenn man ihm auf der anderen Seite Heiligkeit nach der Art der karolingischen Verweltung alle Rechte und Freiheiten entzog. Er sah das Ganze und baute das Reich und verlag dabei nie, welche Kraft der Jahrtausende alte Tradition in den großen germanischen Stämmen schlummerte.

Er führte so weise, daß die uralten Kräfte der Stämme und Landschaften willig und getreue Helfer bei der Gestaltung der Reichs einheit wurden. Er schuf eine starke Reichsgewalt und beherrschte verständig das Leben der Provinzen.

Jedoch danken müssen wir ihm, daß er niemals den Fehler beging, den deutsche und auf der anderen Seite europäische Staatsmänner durch Jahrhunderte hindurch bis in unsere heutige Zeit begangen haben: außerhalb des Lebensraumes — wir sagen heute geographischen Raumes — seines Volkes sein Ziel zu setzen. Er trieb die Verwirklichung anheimgefallen, die vom Soldat aufgeschichtete Scheibe des Lebens- und Ausdehnungsgebietes der Völkern und des Ozeans, des Mittelmeeres und des Südens, die Alpen, zu überschreiten. Er verzichtete dabei, wie wir wohl annehmen können, aus dieser Erkenntnis heraus, Bemüht auf den klugsten Titel des „Königlichen Kaisers Deutscher Nation“.

Er war ein edler Bauer seines Volkes, das immer freien Zutritt zu ihm hatte und unbezirt um staatlich notwendige, organisatorische Maßnahmen persönlich mit ihm zusammenhing. Er war der Erste unter den Gleichen, und es wurde ihm eine größere und wahrer menschliche Ehrfurcht entgegengebracht, als späteren Königen und Fürsten, die sie nach sich selbst, dem dynastischen Jernemittel fortdien, je zuteil wurde. Er blieb Herzog und König und war es. Führer vor tausend Jahren.

Und nun muß ich zum Schluß ein für unser Volk tieftrauriges und beschämendes Gedächtnis ablegen: Die Gebirge des großen deutschen Führers ruhen nicht mehr in ihrer Begräbnisstätte. Wo sie sind, wissen wir nicht. Wir können uns nur Gedanken darüber machen. Es mag sein, daß treue Gefolgsmänner den ihnen heiligen Leichnam an sicherer Stelle würdig, oder unbekannt beigelegt haben, es mag sein, daß hinterher, unter Umständen noch politisierender Wälderträger seine Asche ebenfalls in alle Winde verwehte, wie er die verkrümmten Gebirge gefolterter und zu Tode gequälter Menschen, deren Gebirge würdig zu bekräften wie als ehrenvolles Begräbnis errichten, vor dem Ausgang dieser Krypta im Boden verschwinden ließ.

Wir stehen heute vor der leeren Grabstätte als Vertreter des gesamten deutschen Volkes, der Bewegung und

des Staates, im Auftrage unseres Führers Adolf Hitler und haben Kräfte der Ehrlichkeit und des Andenkens gebrocht. Wir legen auch einen Kranz auf den Steinhaug der vor mehr als 900 Jahren neben ihrem großen heftigsten Königin Mathilde, des großen Königs Gottes Lebensgefährtin, nieder. Wir glauben auch damit den großen König zu ehren, wenn wir in seinem Sinn der Königin Mathilde, diesem Vorbild höchsten deutschen Frauentums, gebacht haben.

Dieses einstmalige Grab auf dem seit Jahrtausenden von Menschen unseres Blutes bewohnten Burgberg mit der wunderbaren, aus freier germanischer Gefühl heraus geschaffenen Gotteshalle soll eine Weisheit sein, zu der wir Deutsche wachhalten, um König Heinrich zu gedenken, sein Andenken zu vereinnahmen, die menschlichen und fähertugend nachzuleben, mit denen er vor einem Jahrtausend unser Volk glücklich gemacht hat, und um uns wieder vorzunehmen, daß wir ihn an besten dadurch ehren, daß wir dem Mann, der nach tausend Jahren König Heinrichs menschliches und politisches Erbe wieder aufnahm, unserem Führer Adolf Hitler, für Deutschland, für Germanien mit Gebanten, Worten und Taten in alter Treue dienen.

Wie ebene Statuen standen zu beiden Seiten der Grabstätte zwei auf das Gemehr gerichtete SS-Männer im Stahlhelm. Ergriffen wählten die führenden Männer von Partei und Staat dieser einträchtigen Ehrung des großen Sachsenkönigs durch den Reichsführer in dem schlichten Grabgewölbe bei. Nach der Kranzablage an der Grabstätte Heinrichs I. und am Steinhau der Königin Mathilde kehrte Reichsführer Himmler wieder in den Dom zurück.

**Die Fahnenweihe der Hitler-Jugend.**

Ran trat Reichsjugendführer Baldur v. Schirach vor, um 500 neue Bann- und Jungbannfahnen der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolkes zu weihen. Er richtete an die Führer der nationalsozialistischen Bewegung und an seine Kameraden der Hitlerjugend und des Jungvolkes folgende Ansprache:

**Reichsinstitut für Vor- und Frühgeschichte.**

Professor Dr. Hans Reinerth mit der Vorlage eines Planes beantragt.

Berlin, 2. Juli. Der Reichsinstitut für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rüst., hat am 1000. Todestage König Heinrichs I. folgende Anordnung erlassen:

„Ich beauftrage den Abteilungsleiter für Vor- und Frühgeschichte in der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Professor Dr. Hans Reinerth mit der Vorlage des Aufbauplanes eines Reichsinstituts für die Vor- und Frühgeschichte.“

Quedlinburg, 2. Juli 1936. (gez.) Rüst.“

Professor Reinerth ist 1900 in Bittich in Siebenbürgen geboren. Schon als Gymnasiast hat sich Hans Reinerth in den Dienst der deutschen Zusammenarbeit gestellt, indem er a. a. die Schülerverbindungen der siebenbürgischen Germanen und Lehrerseminare auf völkischer Grundlage organisierte. Die wissenschaftliche Arbeit Professor Reinerths war von Anfang an der Erziehung der nordischen Kultur, besonders in jenen entscheidenden Abschnitten der großen nordischen Wanderung um 900 vor der jetzigen Zeit gewidmet. Seit 1925 war Reinerth Privatdozent an der Universität Tübingen. 1932 rief er die Fachgruppe Vorgeschichte des RFA ins Leben und gründete 1933 den Reichsbund für deutsche Vorgeschichte. Im November 1934 wurde

„Wir haben einst in der Garnisonstraße zu Potsdam an der Gruft unseres großen Königs die Fahnen der nationalsozialistischen Jugendverbände geweiht. Später trat ich die Ehre, im Braunschwäger Dom an der Gruft Heinrichs des Löwen der Führerschaft der nationalsozialistischen Jugend die Rüstfahnen für ihre Arbeit zu geben.“

Heute stehen wir hier im Dom zu Quedlinburg an der Gruft jenes großen Sachsenkönigs, der später deutscher Kaiser und Gründer unseres Reiches wurde. Ich weide euch, ihr Fahnen der Jugend, in meinem Gedächtnis! Wenn ihr jetzt an seiner Gedächtnisstätte vorübermarschiert, seid euch dessen bewußt, daß ihr euch würdig zu erweisen habt eines Jahrtausends der deutschen Geschichte, und führt euch verpflichtet, eine Jugend zu führen in ein neues Jahrtausend gleicher Größe und gleicher Ehre!“

Begrüßt von den erhabenen Rechten der Ehrengäste und der Männer aller nationalsozialistischen Formationen zogen nun die Fahnenträger mit den neuen HJ- und Jungvolksfahnen unter den Klängen des Liedes „Wie läßt die Fahnen fliegen“ von den beiden Seiten des Domschiffes durch die Wälder in die Krypta, vorbei an den beiden heiligen Grabstätten und hinaus auf den Schloßberg. Vor dem Dom präsierte der SS-Ehrenkamm der Verfügungstruppe das Gemehr zu Ehren der neuen Fahnen der jüngsten Gliederungen der Bewegung. Die Klänge des Hymnenliedes vereinigen sich mit den Fanfaren zu einem gemächlichen Schlußakkord, der die heiteren Freie beendet.

Eine große historische Stunde, die im Zeichen der symbolhaften Einheit aller deutscher Tradition und nationalsozialistischer Jugend stand, hatte damit ihr Ende gefunden, das Nievergessenheit und darüber hinaus ganz Deutschland hat einem feiner größten Söhne eine würdige Ehrung beschieden, wie sie einzigartig in der ganzen Geschichte deutsch. Die Heimkehr, die außerhalb des Domes, am Schloßberg und in allen Straßen Quedlinburgs am Nachmittag an der Feiertage teilnahmen, waren auf das tiefste ergriffen von der gewaltigen Feier in den Mauern der alten Quedlinburg.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit Reiterfestspielen der SS, auf dem Moorberg in Gegenwart des Reichsführers-SS, Himmler und der übrigen Ehrengäste.

Hans Reinerth durch Reichsminister Rüst auf den lang umkämpften Vorschlag für Vorgehensrichtlinien hinsichtlich des Reichsinstituts jahrelange, mühselige Reisen, Auftritte und Ausgrabungsarbeiten führten dem indogermanischen Sitzzug folgend über Süddeutschland, die Schweiz nach Italien, dem Südostzug folgend über die Donauländer nach Griechenland und Kleinasien. Kassische Forschungen, täffisch bedingtes Interesse und Studien führten ihn nach Skandinavien und Island. Seine größten Ausgrabungen waren: Die bestiegte Inselfiedung der Wasserburg Buhum im Hoheemoor, die erste Unterraumausgrabung (Kellengrabung) in Sipplingen am Bodensee und das große freigelegte Höhlendorf Grotzowitz in der Schweiz. Viel Zeit hat Reinerth der Einrichtung vorgefertigter Museen gewidmet. Wo sich die Möglichkeit bot, ließ er an Ort und Stelle Rekonstruktionen getreue Ausgrabungsgegenstände aufbauen. So entstanden das Freilichtmuseum bei Heinsberg und Freilichtmuseum in Unterhachingen am Bodensee und bronzezeitliche Häuser in Derlinghausen und auf dem Uckerker Wall. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten sind in seinen verschiedenen Werken veröffentlicht worden.

**Österreich verbietet das Turnfest in Feldbach.**

Wien, 2. Juli. Die Österliche Sports- und Turnfront in Wien hat das Turnfest des Rheintal-Rarierbergischen Turnverbandes, das in Feldbach dieses Sonntag stattfinden sollen, verboten. Begründet wurde dieses Verbot damit, daß dem Rheintal-Rarierbergischen Turnverband auch Vereine des Deutschen Turnerbundes 1919 angehören.

**Der Sängereifer-Gedanke.**

Von Hans Joachim Moser.

Die Idee des Wettgeanges ist uralte. In frühen menschlichen Gemeinheitskulturen, wo der Sängereifer eine geheime, bestimmte und durch besonderen Redensart ausgestattete Persönlichkeit war, die kraft ihres Liedwissens manchen „Lied“ vorzutragen, lag es nahe, das im Preise der Mäner oder der Hänglinge der eine dem anderen Sängern den Rang abzulassen, oder daß man einen gegen den anderen Meister stellte, um den besten zu finden und zu loben. Das führte späterhin in Troubadour- und Minneleiergesängen zu jenen künstlerischen Wettstreiten, deren glänzende deutsche Veranlassung, als „Krieg auf Wartburg“ zum Jahre 1208 zu Wagners „Tannhäuser“ dichtertisch verklärt worden ist. Das provenzalische Dicht- und Sängereifer-Wettbewerbe dann bei den deutschen Meisterliedern nachhall gefunden haben, steht ebenso fest wie die zeitvolle Erscheinung, daß die Spielweise des Mittelalters von weither, etwa zur Pfaffenmelie 1387, selbst aus Katalonien und Frankreich nach Frankfurt am Main zusammenströmten, wo ihr „Meister“ „Schule“ pflanzte. Man nannte solche Konzerte „pils de musique“ — „Schöpfrunden der Tonkunst“ und mancher Jahrende mag da seine Fähigkeiten aus echtem Veranlaß ebenso wesentlich gezeitigt haben, wie heute ein eifriger Chorleiter auf seinem Fortbildungskursus. Vor allem bei Reichstagen, Kaiserkrönungen, Fürstlichkeiten kamen Hunderte, ja nach den Chroniken gelegentlich Tausende von Musikanten zusammen, um die Volkshüter durch gelungenen Lobpreis zu erheben, in den Prostitutionen und Feiern zu führen und zu führen, vor allem aber auch von den Gelehrten „neue Kleider zu erhalten“ und so ihr oft bebrängtes Leben neu zu frischen.

Innsbesondere in den englischen Sprachstämmen scheinen seit dem Mittelalter ununterbrochen bis ins 18. Jahrhundert hinein Gauchäre miteinander Wettgeänge abgehalten zu haben, wie noch heute auch bei uns — etwa in Deutschlohningen — die langstündlichen Burden eines Dorfes diejenigen eines anderen Bezirks auf Volksfesten im Wettwagnis herauszufordern pflegen.

Diese englischen Gesellschaften und ihre festlichen Provinzialveranstaltungen, die weitestgehend die weitere Resonanz für die bündelnden Dramen, die ihrerorts dort wieder jenes glänzende Chormenschen emportragen, das heute noch auf den britischen Inseln blüht. Während die englischen Wettspiele auf die frühesten deutschen organisatorisch eingeweiht haben mögen, würde weitere Fortschritt lohnen — daß eine solche Ausstrahlung auf den Kontinent künstlerisch bedeutsam geworden ist, steht für die Dramen des 18. und 19. Jahrhunderts außer Frage. Ludwig Spehr, der große deutsche Geiger und Gelehrte, dann Kaiserlicher Orchesterleiter, ist denn auch Dirigent der ersten deutschen Wettspiele zu Frankfurt am Main im Jahre 1810 und 1811 gewesen, bei denen

Metzsfessel, der Sängern von „Der Gott, der Eisen wahlen ließ“, den schlummernden Barbarossa aufrief, endlich den Korien aus dem Lande zu vertreiben. Dieser vaterländische Grundzug ist bezeichnend für die Frühgeschichte der deutschen Sängereifer- und Wettspiele, bei denen nur vorübergehend die rein kunsthaften Gesichtspunkte vorderrherrlich werden konnten — wenn man richtig gesagt hat, die deutsche Sängereifer- und Wettspiele sind von Anfang an in jenen entscheidenden Abschnitten der großen nordischen Wanderung um 900 vor der jetzigen Zeit gewidmet. Seit 1925 war Reinerth Privatdozent an der Universität Tübingen. 1932 rief er die Fachgruppe Vorgeschichte des RFA ins Leben und gründete 1933 den Reichsbund für deutsche Vorgeschichte. Im November 1934 wurde

Es ist hier nicht der Ort, jene jahresmäßig gewaltige Entwicklung zu verfolgen, die der Gedanke der Sängereifer- und der langgedröcklichen Bundesorganisation im Laufe des „romantischen Jahrhunderts“ genommen hat. Das es auch künstlerisch eine wichtige Erscheinung gewesen ist, lehren dafür folgende Worte von Richard Wagner, „Die Wesenheit der Kunst“ für das Dresdener Männergesangfest von 1849 oder Anton Bruckners „Deutsches Lied“ zum ersten Akademischen Sängereifer in Salzburg 1892. Dieser soll hier von der Gedankenwelt gesprochen werden, die hinter und über derartigen Kriegenankaltungen steht oder doch immer stehen sollte. Dabei können die verkehrsgeschichtlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte ebenso außer Erwähnung bleiben wie die nationalpolitischen Selbstverständlichkeiten — es werde in unermesslichem Maße mehr nach den kunstverwandten Problemen gefragt.

Wenig hat bei diesen Sängereifer die Form des Wett- und Wettgeanges als ein Vordergrund gefunden. Gewiß, der Gedanke lag (wie wir oben gesagt) seit frühen Jahrhunderten für solche Konzerte in der Luft; gewiß, er konnte starke Anreize für den Ehrgeiz bilden, die Leistungen bis zum Äußersten zu heigen. Gleichwohl führte die Praxis nur allzuoft zu einer sportlichen Veräußerlichung, zu einer wahren „Preisrichter-Industrie“, zu verkrampften Wettbewerbsmanieren, die vom künstlerischen Kern, vom inneren Gewinn weitabzuführen drohten. Jede höhere Geltsigkeit muß sich ja auch lohnen, daß die dreihöchste Vortrag derselben „Preisrichter“ durch verfahrenmäßig zusammengewürfelte und wirtschaftlich unergiebige gezeigte

Bereine eine wirkliche Punktwertung seitens eines Richterkollegiums über Meisterränge geht. Und ist der Weg, die Übung, das Leben im Lied hier wie fast überall nicht weit wertvoller als das Ziel, der Konzerte, die Brämierung, die ebendenn den andern, vielleicht ebenso wertvollen und beiführenden Vereinen oft nur länger, Enttäuschung, Kränkung einträgt? (Man denke an manche Wettgeangsbitternis um die „Kaiserliche“ Jurid!) Soll das erzieherische Verbeide „Wettgeangeln“ auch nicht gänzlich vermieden werden, so stellt es sich nur einen unter mehreren Zwecken dar, die sich Sängereifer zum sinnvollen Erlebnis werden lassen können.

Wichtig ist an erster Stelle nicht dabei, daß das Kameradschaftsgeheimnis; der vereinzelt Sängereifer, das verlorenen Häufen des oft nur im Schatten gebliebenen Vereins steht sich befindet als vollberechtigt in eine machtvolle Einheit Gleichgesinnter verwandelt Strebender eingebaut, man steht, daß die eigne, anpruchsvollere und villetzt doch mühseligere Arbeit nicht vergebens und nutzlos getan ist, sondern daß man auch einen Stein am Turmbau, ein Käßlein in der Mächtige dazuliefert. Verläuft das Fest richtig, so lernt der Teilnehmer aber auch, daß neben dem Recht die Verpflichtung steht; daß das im kleinen Klänge manchmal selbstgefällig überhöht, aus große Ganze und das wirtschaftliche Können gesehen, sich sehr behutsam einzudenken habe. Die Leistungen der Spitzenvereine helfen Maßstäbe auf. Nur Kurzfristigkeit des „erreichen wir ja doch nie!“ kann sich von ihnen entfernen lassen — bei richtigem Blickmaß wird der fluge Teilnehmer erkennen, was daraus bei entsprechender Ausanwendung auf die eigenen Möglichkeiten zu gewinnen ist. Ja, der Abendliche kann sogar aus mancher angeblichen Rekordist entnehmen, wie eine Sache nicht gemacht werden soll... So kann das heutige Sängereifer, nicht nur als vernünftige Dämmerei betrachtet, gleich dem mittelalterlichen Spielweise-Konzert wieder zum wichtigsten „Schöpfraum“ des volkstümlichen Gesangs werden. Eine prädelnde Quelle der Anregung, der fruchtbarsten Zielsetzung im heimischen Sängereifer. Deshalb sollten auch nach jeder derartigen Gruppenanstellung mindestens die Korikände, besser sogar die Vereine als Ganzes (etwa in Fortzugsform) das erlebte festliche — und besonders selbstkritische! — Review passieren lassen, um daraus wirklichen Lerngewinn zu ziehen. Doch das sind jeweils spätere Sorgen — erst gilt es, die Festlust in vollen Jügen zu schürzen, sich der Gemeinschaft offenen Herzens hinzugeben, die wieder strömen zu lassen, mit Aug und Ohr Schönheit in sich aufzunehmen, und soweit es die Rechte dermap, selbst Schönheit nach bestem Können zu spenden.

So schweben im Gedanten des Sängereifers vielelei Gedanken — nur nicht der eine: platte Gedankenlosigkeit! — Innerhalb der kulturellen Veranstaltungen zur Festigung und Erhöhung der Volksgemeinschaft haben die Sängereifer unbestritten einen besonderen Wert.

# Der Rüstungswahnsinn in Europa.

## Eine außenpolitische Rede Baldwins.

London, 3. Juli. Ministerpräsident Baldwin hielt am Donnerstagabend auf der Jahreshunderterfeier des Londoner Konventionellen Verbandes eine Rede, in deren Verlauf er sich vor allem auch mit außenpolitischen Fragen befaßte. Baldwin, der mit herzlichem Beifall empfangen wurde, trat zunächst den Gesägten, die von seinem baldigen Austritt wissen wollten, entgegen.

Die Sanktionspolitik sei in der Praxis nicht schnell genug gewesen, um das erhoffte Ziel herbeizuführen. Es sei dann ein Zeitpunkt eingetreten, wo weitere Druckmaßnahmen sehr wohl zum Kriege hätten führen können. Unter diesen Umständen, so fuhr Baldwin fort, sei er ganz zurecht, wenn man ihn einen Freigang nenne, weil er in Übereinstimmung mit jedem Lande in Europa alles in seinen Kräften Stehende getan habe, um sein Volk vor einem Kriege zu bewahren. Gewisse Entschärfungen in Europa, und die Erfordernisse der Sanktionspolitik unter der Vorkriegsbesetzung hätten ihn überzeugt, daß England nicht noch einmal mit geschlossenen Augen bereit sein dürfte, Sanktionen gegen irgendein Land zu beginnen. Wenn es noch einmal dazu kommen sollte, müsse England wieder, daß die Aufrechterhaltung von Sanktionen sehr wahrscheinlich einen Krieg mit sich bringen würde. England müsse daher die Wirkung kennen, bevor es sich noch einmal auf Sanktionen einlasse und es müsse sich so vorbereiten, daß es diese Verpflichtung unter allen Umständen erfüllen könne.

Man wolle jedermann, daß England sehr schnell an die Arbeit gehen müsse, aber gleichzeitig erkenne man den unglücklichen Zustand im Weltfrieden. In Europa, daß man auf Kosten des internationalen Handels riesige Summen für Rüstungen ausgeben. England müsse durch seine Beziehungen mit ausländischen Mächten alles in seinen Kräften Stehende tun, um diesen Wahnsinn an den Rängen zu stellen, der, wenn er zu lange fortgesetzt werde, alle in Elend bringen würde. Daher müsse man immer noch daran festhalten, daß es früher oder später möglich sein sollte, noch einmal eine Rüstungsberatung zu eröffnen. Wenn diese Zeit komme, dann müsse sich jedermann hierfür einrichten.

Am Beschlusse wurde die englische Regierung nach Genf gehen, um die Zukunft des Völkerbundes um die Frage zu erörtern, wie auf Grund der Lehre des vergangenen Jahres eine neue Anstrengung gemacht werden könne, um die Form der Friedenssicherung durch kollektive Sicherheit zu erzielen. Es sei Englands Rüstungspolitik, Frankreich und Deutschland, ohne deren Mitarbeit kein Frieden in Europa möglich sei, zusammenzubringen. Er hoffe immer noch, daß in den nächsten Monaten ein Fortschritt zu dem Ziel möglich sein werde, das jedermann wünsche.

## Baldwin und Informationen über die deutsche Luftwaffe.

London, 2. Juli. Der Premierminister Baldwin traf am Donnerstagmorgen, 1. Juli, in London ein, um seinem kurzen Urlaub wieder in London ein und begab sich ins Unterhaus, wo er am mittelmäßigen Beifall seiner Anhänger begrüßt wurde.

Baldwin hatte im Unterhaus zunächst die Anfrage des Abgeordneten Johnson zu beantworten, der ihn gefragt hatte, ob er angesichts der Tatsache, daß er in der Frage des Umfangs der deutschen Luftaufrüstung „irreführend“ worden sei, nimmere eine Erklärung über die Quellen, die er zu seiner Unterredung benutzt habe, abgeben wolle, und ob er seine gegenwärtigen Quellen für verlässlich halte. Baldwin erwiderte, daß es anscheinend einige Mängel in der Sache gegeben habe. Es sei nicht richtig, daß es irgendwelche Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Luftfahrtministerium wegen der

früheren Schätzungen über den Umfang der deutschen Luftaufrüstung gegeben habe. Sowohl er wie Lord Londonderry hätten auseinandergesetzt, daß die Beschleunigung der deutschen Rüstungen größer gewesen sei als sie und ihre Angaben vorausgesehen hätten. Es bestünde daher kein Grund für die Annahme, daß er Warnungen, die von seinen Angehörigen bezüglich der Beschleunigung der deutschen Luftaufrüstung erhalten habe, nicht beachtet habe. Die Regierung sei übrigens der Ansicht, daß die gegenwärtige in ihrem Besitz befindlichen Informationen aus verschiedenen Quellen den tatsächlichen Zustand wiedergeben, soweit er überhaupt festgestellt werden könne.

## Die Rüdtrittsgerichte erledigt.

London, 2. Juli. „The Press Association“ berichtet, daß die Zuerstige Baldwin im Unterhaus einen starken Eindruck gemacht habe. Behauptungen, daß ein Wechsel im Amt des Ministerpräsidenten bevorstehe, gehörten jeder Begründung. Nur ein gesundheitslicher Zusammenhang würde zu diesem Zeitpunkt der Parlamentsabstimmung eine derartige Maßnahme rechtfertigen, weil sie größte Bewirung in der Regierung herbeiführen würde. Baldwin sei weit davon entfernt, unfähig zu sein, seine Arbeiten durchzuführen, obwohl er selbstverständlich die anhaltende Last der Arbeit spüre. Er wäre zum Wochenende wieder nach Chequers zurück und werde sich hiernach wohl fühlen, um seine Arbeiten bis zur Verlegung des Parlaments Ende Juli, d. h. bis er seinen Urlaub nehmen könne, fortzuführen. Er werde seinen Urlaub voraussichtlich wieder in Frankreich verbringen.

Auch Reuters demontiert in einer ähnlichen Meldung auf das schärfste, daß irgendein Wechsel im Amt des Ministerpräsidenten bevorstehe.

## Das deutsche Problem in der Tschechoslowakei.

### Wie es Ministerpräsident Hoda sieht.

Prag, 2. Juli. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hoda sprach am Donnerstag im Prager Senat über wirtschaftliche Fragen und befaßte sich dann auch mit dem deutschen Problem. Nach der Versicherung, daß die Regierungsmehrheit bereitwillig die Mitarbeit der Deutschen Christlich-Sozialen Partei annehme, ging der Ministerpräsident auf die Räumung der Sudetendeutschen Partei in Eger ein und wandte sich gegen den Ausspruch Henleins. Dieser will sich mit Deutschland nicht einlassen als einer Gegnerin gegen Deutschland. Der Ministerpräsident erklärte, in der Tschechoslowakei bestünde kein Gegensatz gegen Deutschland. Es sei geradezu tragikomisch, daß die Politik der großen deutschen nationalen Bewegung in der Tschechoslowakei auf einer solchen irigen Voraussetzung beruhe sollte.

Damit, verließ die sudetendeutsche Bewegung ihre eigentliche moralische Basis (!). Die tschechoslowakische Regierung habe aber die Aufgabe, für die Interessen der zahlreichen Deutschen im tschechoslowakischen Sprachgebiet ebenso Sorge zu tragen wie für die Interessen der Tschechen im über-

## Weimar erwartet die Alte Garde.

### Der Einzug der Formationen.

Weimar, 2. Juli. Ehrenparaden auf den thüringischen Fernverkehrsstraßen von Ost nach West, von Nord nach Süd, mit Willkommensgrüßen und dem grünen Hergen, dem Wahrzeichen der Thüringer Lande, weisen den Weg hin nach Weimar, der Stätte, die in diesen Tagen im Mittelpunkt des Interesses des deutschen Volkes steht.

Am Freitagfrüh beginnt der Einzug der Formationen. Als erste erscheint das 1. Bataillon der Leibkavallerie Adolf Hitler mit dem Aufzug, und dann wird das Straßenschild für drei Tage beschriftet sein von den marschierenden Kolonnen der Brauhemden, des Arbeitssdienstes und der Wehrmacht, die durch Abordnungen sämtlicher thüringischen Truppenteile in Weimar vertreten sein wird.

In hervorragender Weise ist für die Unterbringung der Teilnehmer an der Einweihungsfeier gesorgt. Laufende von Privatquartieren wurden zur Verfügung gestellt. Die Formationen sind in Kasernen, in Schulen und Kaserne untergebracht. Die SS, hat ihr eigenes Zeltlager mit der Hitzlergrube zusammenbrauen vor der Stadt auf luftiger Anhöhe aufgebaut. Der Kraftfahrer, der zur Jahresfeier nach Weimar gekommen ist, findet alles, was der Erleichterung des Verkehrs dienen kann. Für Bereitstellung ausreichender Parkplätze in unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze und in den Straßen der Stadt selbst ist gesorgt. Der Hilfszug Bayern ist auf einem Kolonnenhof aufgestellt und steht mit seinen mit allen Errungenschaften modernster Technik versehenen Einrichtungen bereit.

So wird Weimar für drei Tage der Schauplatz großen politischen Geschehens sein.

wiegend deutschen Gebiet. Die deutsche Minderheit werde ihre politische, moralische und wirtschaftliche Mission nicht erfüllen können, wenn sie sich von den Tschechen territorial oder sonstwie trennen wolle. Ihre Bedeutung liege eben in ihrem Zusammenleben mit den Tschechen. Die Lage des deutschen Volkstums habe durch die Gezerer Kundgebung einen Schlag erlitten. Die tschechoslowakische Staatlichkeit werde immer mit den Deutschen rechnen und die nationalen Probleme einseitig mit ihnen lösen, soweit sie noch nicht gelöst sind. Niemals aber werde sie mit ihnen rechnen, die Verluste machen, diesen Staat gegen das Deutsche Reich zu stellen oder die Deutschen gegen den tschechoslowakischen Staat.

## Streik der Munitionsarbeiter in Woolwich.

### Frankreich macht Schritte.

London, 2. Juli. In den Munitionsfabriken von Woolwich traten am Donnerstag 250 mit der Herstellung von Granaten beschäftigte Arbeiter in den Streik. Gleichzeitig hielten sie die Fabrikräume besetzt. Am Laufe des Tages gelang es, den Streik, der auf Meinungsverschiedenheiten über die Löhne zurückzuführen war, beizulegen.

# Reichstriegetag 1936 in Kassel eröffnet.

Kassel, 2. Juli. Am Donnerstagmorgen wurde im reichslandweiten Festsaal der Stadthalle in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden der Reichstriegetag 1936 feierlich eröffnet. Nach einem kurzen Orgelspiel überbrachte der Stellvertreter

ton abgeblumt, wurde im Laufe der Jahre durch den Volksgebrauch rhythmisch verzerrt, indem man sich mancher Dehnungen bedient, die der Komposition nicht zugehören hat. Ähnliche Beliebtheit gewann das Lied „Wie's daheim war“ von Gustav Wagners. Diese aufgeführten Lieder verdanken ihren Weg ins Volk nicht zum geringen Teil der ansprechenden, dem Charakter des Volksliedes in sich tragenden Dichtung, die es dem Volkshausen ermöglicht und erleichtert, im Sinne des Volkes zu komponieren. Darum müssen in erster Linie die Dichter volkstun und volkstun verbunden sein, um sich am Kulturwert des Volksliedes beteiligen zu können.

Der Ausbau der Göttinger Universität. Für Neubauten der Universität in Göttingen sind im preußischen Staatshaushaltsplan für 1936 größere Mittel zur Verfügung gestellt. Als erster Betrag wurde für den Neubau eines Zoologischen Instituts eine Summe von 300 000 RM bereit gestellt. Ferner ist für die Aufstockung der Medizinischen Fakultät eine Summe von 37 500 RM, und für kausale Erweiterungen des Pflanzenphysiologischen Instituts 11 700 RM vorgesehen. Mit den Arbeiten soll in nächster Zeit begonnen werden.

Die Sportbuchliste für die deutsche olympische Buchwerbung. Am 30. Juni beginnt der Versand der Sportbuchliste der Reichsdruckschriftgemeinschaft. Die Auswahl der in die Sportliste aufzunehmenden Bücher ist von Vertretern aller Dienststellen der Bewegung und des Reiches vorgenommen worden, die zuständig sind, diese Bücher von weltanschaulichen, geschichtlichen und wissenschaftlichen Blickpunkten her zu befragen. Die Liste ist das Ergebnis einer umfangreichen, im Dienst für das deutsche Buch und damit auch für Verlag und Sortiment geleisteten Arbeit. In diese Liste sind nicht nur Sportbücher als solche, also Bücher über die Systematik der Weisheitslehren, aufgenommen worden, sondern nach einer Mitteilung des „Friedensblatts“ für den deutschen Buchhandel, ebenso Bücher über die Geschichte, die weltanschauliche Ausrichtung und die Aufgaben des Sports, Bücher über Gesundheitslehre und Körperkultur und endlich auch schöne Literatur, die mit dem Sport in Zusammenhang steht. Insgesamt wurden 414 Titel aufgenommen, die sich auf die einzelnen Sportarten verteilen. In der ersten Abteilung „Allgemeines, Kasselerwert und Sammelwerte“ ist der Beginn gemacht mit der Angabe, in welchen Abschnitten des Wertes des Führers Fragen der Weisheitslehren und der körperlichen Erziehung behandelt sind. In ihnen ist der Grund gelegt, auf dem sich der deutsche Sport und damit das deutsche Sportgeschehen seit Jahrhunderten entfaltet haben. Die Sportbuchliste ist das erste umfassende Auswahlverzeichnis deutschen Sports- und Gesundheitspflege-Schrifttums, das von nun an laufend ergänzt werden wird. Diese Liste erleichtert für jeden Volksgenossen die Auswahl geeigneter Bücher, sei es für die eigene Weiterbildung, sei es für den Unterricht oder zur Ausgestaltung und zum Aufbau von Bühnen. Sie wird damit nicht nur durch den Sport für das Buch, sondern auch für das Buch durch den Sport.

des Bundesführers, Generalmajor a. D. von Kuhlwein, der Verjämung die Größe des Feind deutlich verbindet. Bundesführers und gedachte dann des Führers mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Lehmann anschließend die Teilnehmer herzlich willkommen geheißen hatte, betonte der Landesführer von Hessen, Generalleutnant a. D. Felt, besonders die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Organisationsleitung, Stadt und Partei und dankte der SA für ihre Mitarbeit.

Dann nahm der Stellvertreter des Bundesführers, Generalmajor a. D. von Kuhlwein, das Wort. Nach dem Rechenschaftsbericht wies er darauf hin, daß der Bundesführer bei der Übernahme der Bundesführung es als wichtig betrachtet habe, den Frontgeist des großen Krieges bei seinen Kameraden wach zu halten zum Ruhm von Volk und Staat.

Der nationalsozialistische Staat habe den Gedanken der Wehrfreiheit und die Einbürgerung der Wehrpflicht verwirklicht. Die ehemaligen Frontkämpfer hätten die Aufgabe, an der Verjämung der Rasse zu arbeiten, den Frieden zu erhalten und für Generationen zu verteidigen. Für dieses Ziel werde sich der Reichstriegetag in Zukunft ganz besonders einsetzen.

Der Stellvertreter des Bundesführers schloß weiter das Verhältnis zwischen dem Reichstriegetag, dem Bund, dem neuen Soldatenbund und der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereingung, die sich alle kameradschaftlich zusammenfinden müßten, um sich gegenseitig zu unterstützen zum Ruhm des Vaterlandes.

In Vertretung des Gauleiters Weintrich sprach dann stellvertretend Gauleiter Dr. Burckhardt, der einen Rückblick gab über die Arbeit und den Einsatz der ersten Frontsoldaten der NSDAP, als es galt, der nationalsozialistischen Idee gegenüber den kommunistischen Geblüdel zum Siege zu verbrennen. Wir werden, so schloß der Redner, immer eintreten für die Volksgemeinschaft, das deutsche Volk, das deutsche Vaterland und unseren Führer Adolf Hitler.

Der Chef des Generalstabes des IX. Armeekorps, Oberst Keitel, übermittelte darauf die Grüße des Kommandierenden Generals des IX. Armeekorps, General der Artillerie Dollmann, und gab dann im Auftrag des Reichstriegetags einen allgemeinen Überblick über den Aufbau der deutschen Wehrmacht. Schließlich sprach Generalleutnant a. D. von Fabel über die Volkshilfsvereinigungen des Reichstriegetages.

## Chiappes Wahl für ungültig erklärt.

### Stürmische Auseinandersetzungen.

Paris, 2. Juli. Die Kammer hat die Wahl des in Ajaccio auf Korsika gewählten Abgeordneten Chiappa, Präsident des Pariser Stadtrates und früherer Pariser Vizepräsident, mit 282 gegen 193 Stimmen für ungültig erklärt. Die Aussprüche nahm einen sehr hitzigen Verlauf. Chiappa verteidigte seinen Fall mit heftigen Angriffen gegen die Kommunisten. Er wird sich bei der Neuwahl in Ajaccio nicht wieder aufstellen lassen, sondern demnach in Paris kandidieren.

## Aus Kunst und Leben.

Die Männergesangsvereine als Verkörperer deutschen Liedgutes. In der Deutschen Sängerbundzeitung, unter der Redaktion von Otto Kistner, wird die Männergesangsvereine Volkslieder überhand, die ins Volk gedrungen sind, da den Chören öfters der Vernunft gemacht wird, daß ihre Arbeit wenig bezu beiträgt. Volkslieder mäßig in das Volk zu bringen. Er führt nun den Nachweis, daß vor allem zahlreiche Volkslieder des vorigen Jahrhunderts erst durch den Männerchor Allgemeingut der Nation geworden sind. An erster Stelle ist hier der schwedische Altmeister Friedrich Silcher (1789 bis 1860) zu nennen. Seine Originalmanuskripte, zu Strahburg auf der „Schanz“, „Liedern von Tharau“ und „Lied von Wol, du kleine Gasse“ sind Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Aber auch von seinen Bearbeitungen wie „Ein Sträußchen am Bache“, „Der Wald ist gekommen“, „Sieh ich in linker Mitternacht“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Morgenrot oder „Ich hatt' einen Kameraden“ darf man behaupten, daß sie zum Teil ihren Weg wieder über die Gesangsvereine genommen haben. Hier ist auch Heinrich Werner (1800 bis 1833) zu erwähnen, dessen Melodie zu Goethes „Heideröslein“ sich sogar gegen Schuberts Vertonung gehalten hat. Von Albert Wehseffel (1785 bis 1869), dessen 150. Geburtstag die Gesangsvereine im vorigen Jahr feierten, sind zwei vollständige Chortexte übernommen worden, nämlich „Sinn in die Ferne“ und „Stimm an mit helfen, hohem Klang“. Ferner hat sich Karl Friedrich Zöllner durch das Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust“ die Unsterblichkeit erworben. In der Folgezeit sind 220 Wiederkehr des Geburtstages von Karl Wilhelm (1813 bis 1873) wurde in der Presse berichtet, daß Max Schmiedners Dichtung „Die Nacht am Rhein“, im Jahre 1849 entstanden, dem Komponisten zuerst als Männerchor geschrieben wurde. — Im Herbst nächsten Jahres jährt sich zum 100. Male der Geburtstag von Alfred Dregert. Sein für Chor geeignetes Lied, „Sieh hinaus beim Morgengrauen“, das heute allerdings verschollen ist, konnte man bald nach seinem Tode im Jahre 1883 einstimmig als Volkslied hören. — Noch weit in dieses Jahrhundert hinein trat das Chorwesen des Würzburger Musikdirektors Simon Breu (1858 bis 1893). Er konnte ihn während seiner Lebzeiten einen Männerchor „Sonntag im Wald“ in allen möglichen Bearbeitungen als Gede an das Volk bringen. Unter den Lebenden ist an erster Stelle Carl Kromer zu nennen. Im Jahre 1899 erschien sein Männerchor „Grüße an die Heimat“. Nachdem der Komponist, von dem auch die Dichtung verfaßt ist, mit seinem Kromer-Geist dem Liede ein tröstlicher Begleiter gewesen, wird „Nach der Heimat müßt ich wieder“, seiher in verschiedenen Chören und Solosangformen erschienen, in der ganzen Welt als Volkslied angepflegt und gesungen. Während des Weltkrieges war es im Schützengraben heimisch und hat dort in einem Liedchen von Hermann Kirchner „Beim Hölzertrauf“ einen beachtenswerten Konkurrenten erlebt. Die Melodie, durchaus auf den gemütvollen Volks-

# Stadtnachrichten.

## Schutz gegen Angriffe auf die Volksgesundheit.

Bestimmungen des neuen Strafrechtes.

Anfechtende Krankheiten. — Jugend und Alkohol.

Das kommende neue Strafrecht wird auch einen Abschnitt „Angriffe auf die Volksgesundheit“ enthalten, über dessen Gestaltung in der zweiten Lesung der Amtlichen Strafrechtskommission der Reichsjustizminister Dr. Schäfer, berichtet. Im Rahmen des Strafrechtbuchs kommen hier nur wenige aber wichtige Einzelbestimmungen in Betracht, so zum Beispiel der Schutz gegen die Verbreitung anfechtender Krankheiten. Der Entwurf sieht vor: „Wer die Vorschriften gegen das Verbreiten einer übertragbaren menschlichen Krankheit verletzt, wird mit Gefängnis bestraft. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus.“ Hinsichtlich der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten wird bestimmt: „Wer als Geschlechtskranker mit einem anderen die Ehe eingeht oder den Beischlaf ausübt, wird mit Gefängnis bestraft. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus. Bei fahrlässiger Begehung, die Strafe Gefängnis bis zu zwei Jahren oder Haft.“ Für den Tatbestand des Anfechtens bringens vergifteter oder verdorbener Lebensmittel wurden in der zweiten Lesung zwei getrennte Vorschriften eingefügt, eine über „Vergiftung von Lebensmitteln“ (Gefängnis nicht unter drei Monaten, in besonders schweren Fällen Zuchthaus), womit die Herstellung eines gesundheitsgefährlichen Produktes einschließlich gesundheitsgefährlicher Packung, Aufbewahrung und Beförderung getroffen werden soll; die zweite Vorschrift betrifft „Inverkehrbringen verdorbener Lebensmittel“, und zwar die für die Volksgesundheit besonders gefährlichen Fälle, in denen ohne menschliches Zutun durch natürliche Vorgänge, zum Beispiel durch innere Zersetzung, Lebensmittel verdorben werden.

Das Verabreichen von giftigen Getränken an Personen in Gast- oder Schenkwirtschaften oder im Kleinhandel wurde zum Teil aus dem Gesundheitsgesetz übernommen, aber mit Erhöhung der Strafe auf zwei Jahre Gefängnis oder Haft. Die bisherige Bestrafung auf vollstreckte Laien wurde nicht mehr beibehalten. — Branntwein oder überzogene brandtweinalthaltige Gemischnisse dürfen nicht an Personen unter 18 Jahren zu einem Genus verabreicht werden. Andere giftige Getränke dürfen an Personen unter 18 Jahren in Abwesenheit des Erziehungsberechtigten nicht zu einem Genus gegeben werden. Die Abgabe von Rauschmitteln ist besonders in den Fällen, in denen ohne menschliches Zutun durch natürliche Vorgänge, zum Beispiel durch innere Zersetzung, Lebensmittel verdorben werden.

## Fragen des Tabakfeinhandels.

Keine Zugabe von Streichhölzern beim Tabakwarenhandel.

Die Kreisgruppe Wiesbaden der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel hatte eine Mitgliederbefragung der Fachgruppen Tabak und Tabakwaren einberufen, die einen klaren Schluss aufwies. Geschäftsführer Schäfer berichtete über laufende Einzelhandelsfragen. Zunächst erfolgte eine Erörterung des Verkaufsverhältnisses zum 5. Mai d. J., das am 1. Juli in Kraft getreten ist. Der Berichterstatter ging dann auf die Fragen der Zündholz-Zugabe ein. Hierüber liegt ein neues Urteil vor. (Vergleiche Strafrichter vom 2. 1936.) Dem beflagten Tabakwarenhändler wurde unter Androhung einer Geld- oder Haftstrafe wegen der Zuwiderhandlung verboten, weiterhin im geschäftlichen Verkehr, insbesondere beim Verkauf von Zigaretten, Zündhölzern in Schachteln oder in Buchform anzubieten, anzuhändigen oder zu gewähren. In der Begründung heißt es u. a., daß die Zugabe von Zündhölzern nicht unter die Ausnahme vom Zugabeverbot falle. Wenn es sich bei den Zündhölzern mit dem Ausdruck des Geschäftes auch um einen Kaufgegenstand handele, so sei dieser doch nicht von geringem Wert, denn jede Zündhölzschachtel werde auch dann im Handel verkauft, wenn sie nur ein normales Gebrauchsgut sei. Streichhölzer werden nicht nur in Paketen und Schachteln, sondern gerade von Käufern vielfach auch in geringer Menge gekauft. Dies gilt vor allem auch für die sogenannten Buchhölzchen. Von einem Kaufgegenstand von geringem Wert oder von einer geringwertigen Kleinigkeit kann somit die Streichhölzern nicht gesprochen werden. Das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten habe deshalb mit vollem Recht ausgeführt, daß die Zugabe von Buchhölzern beim Verkauf von Tabakwaren ganz unabhängig von der Höhe des Kaufpreises unter das Zugabeverbot fällt.

Der Geschäftsführer berichtete dann weiter über folgende Angelegenheiten: Warenautomaten in Betrieben, Stellungnahme des Reichsverbandes der deutschen Wirtschaft gegenüber Gewerkschaften, Sonntag der Weinhandeln, Zusammenarbeit Einzelhandels mit den Zeitungsverlagen, Urlaubsregelung.

Der Fachgruppenleiter besprach dann verschiedene Fragen darunter die Änderung der Tabaksteuerbestimmung mittels des Herrn Reichsfinanzministers, Neuauflassung von Zigaretten in der Preisliste von 4% Fig. endgültiges Verbot des Einzelverkaufs von Zigaretten, Neuordnung der zentralen Packungen, alles mit Wirkung ab 1. August. Danach nahm der Leiter der Bezirksgruppe, Pianowski, das Wort zu einer eindringlichen Ansprache, die den Mitgliedern vieles Wertvolle aus den langjährigen Erfahrungen des Fachmannes zur Kenntnis brachte und in einem Aufruf zur Gesinnung und Disziplin auslief. Eine eingehende Aussprache führte zur einstimmigen Beschlußfassung, daß auch in Wiesbaden von der Zündholz-Zugabe abgesehen werden soll.

— Das Blüten in Kurviertel. Die Blumenanlage an der neuen Trinfalle beim Kurhaus geht nunmehr ihrer gärtnerischen Entfaltung entgegen. Die Böschungsummauerung unterhalb der Sonnenberger Straße, durch die die Erdmatten des Abhangs eine Stütze erhalten, ist jetzt beendet. Auch die Arbeit für die Beuchungsarbeiten ist erledigt. Die Blumenanlage selbst befindet sich in vollster Blüte und neben dem anliegenden Rhododendronbüschen sind zur Zeit besonders die roten Begonien, die in großer Anzahl den neugeschaffenen Teil des Trinfalleparcs beleben. — Auch der Roshornmangarten erhält eine neue Bepflanzung. Hier wählte man rote Begonien und dunkelblaue Flieder, die beide eine schöne Farbdarstellung ergeben.

— Gut Holz! Am Mittwoch wurde in einer Regelsitzung ein Los der Arbeitsbeschaffungslotterie mit 10 RM Gewinn gezogen.

# Haltet Verkehrsdisziplin!

Ein Aufruf des Korpsführers Hühlein.

## Ein Appell an die Verkehrsgemeinschaft.

Den nachstehenden Aufruf empfehlen wir allen Wegesgehenden Kraftfahrern, Radlern, Fahrzeughaltern, Fußgängern, zu besonderem Verhalten. Die Zahl der täglich sich ereignenden Verkehrsunfälle hat eine erschreckende Höhe erreicht. Jeder Volksgenosse muß durch Selbstdisziplin und Rücksichtnahme mit dazu beitragen, daß die Statistik der Unfälle im Straßenverkehr einen absteigenden Weg nimmt. (Die Schriftleitung.)

### Ein erstes Wort von den Olympia-Wochen.

Mehr als 4000 Kilometer habe ich in den letzten Wochen im Kraftfahrzeug durch alle deutschen Gauen zurückgelegt. Zahllos sind meine Beobachtungen über leistungsfähiges, unvorschriftsmäßiges und rücksichtsloses Verhalten der Verkehrsteilnehmer. Die vom Reichs- und preussischen Verkehrsminister wöchentlich veröffentlichten Verkehrsunfallzahlen zeigen ein erschreckendes Bild. — Hunderte von Volksgenossen werden im Straßenverkehr getötet. Tausende nehmen schweren Schaden an ihrer Gesundheit, unermessliche Sachwerte werden vernichtet. Während der Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes jeden Arbeitskraft erfordert, müssen zahlreiche Volksgenossen im Krankenhaus die Folgen von mangelhaftem Pflächverhalten und unzulässiger Beherrschung des Fahrzeuges auf der Straße büßen.

### So geht es nicht weiter.

Die Olympischen Spiele 1936 stehen vor der Tür und haben einen verstärkten Verkehr auf allen deutschen Straßen im Gefolge. Mit dem Kraftwagen und dem Kraftroller, mit dem Fahrrad und zu Fuß werden Hunderttausende Deutsche und Ausländer — nach Berlin eilen, um dem größten Sportereignis der Welt teilzunehmen. Mit großer Sorge sehe ich diesen Wochen entgegen, wenn nicht endlich einmal Disziplin und Rücksicht im Straßenverkehr Einzug halten.

### Deutsche Kraftfahrer!

Ist das der Dank für das große Geschenk der Reichsaufbahnen, das Euch der Führer gemacht hat? Schon jetzt zeigt sich, daß die große Geschwindigkeit, die auf den Straßen Adolf Hitlers gefahren werden kann, sich auf den übrigen Straßen überträgt. Schon jetzt ereignen sich auf den Reichsaufbahnen Unfälle, die auf Leichtsinn und unvorschriftsmäßiges Verhalten zurückzuführen sind. Schon jetzt werden Stimmen laut, die Euch nicht für fähig halten, auf den Autobahnen richtig zu fahren. Wollt Ihr, daß Geschwindigkeitsschranken eingeführt werden? Wollt Ihr, daß dem Kraftfahrer wieder Gehör angeleitet werden, wie in vergangenen Zeiten? Teilt Euch Eure Fahrten richtig ein, fahrt rechtzeitig weg! Fahrt vernünftig und benutzt, wenn Ihr es nicht sehr eilig habt, die rechte Straßenseite!

Schneidet keine Kurven und überholt vorschriftsmäßig. Beachtet die Verkehrsregeln und biegt langsam in andere Straßen ein! Nehmt Rücksicht auf alle anderen Verkehrsteilnehmer!

— Wunder der Natur. Auf dem Südfriedhof befindet sich ein Apfelbaum, der gleichzeitig Früchte und Blüten trägt.

— Wiesbadener Windbälle. Nach den Daueraufzeichnungen der Wetterwarte der Aeronautischen Gesellschaft war in Wiesbaden die mittlere Windstärke im Juni 1,77 Meter in der Sekunde, während sie im Mai 2,46 mps betragen hatte. Die durchschnittliche Tageshöchstgeschwindigkeit erreichte 6,33 mps gegenüber 7,67 mps im Mai. Das höchste Maximum wurde am 25. mit 10,1 mps und einer Böenwindigkeit von 17 Meter gemessen, das niedrigste am 3. mit 4,0 mps. Von allen Stunden des Juni hatten 28% eine Windstärke kleiner als 1 mps, 31% eine solche von 1 bis 2, 23% von 2 bis 3, 13% von 3 bis 4, 4% von 4 bis 5 und 1% von 5 bis 6 mps. Größere Stundengeschwindigkeiten kamen nicht vor. Das tägliche Maximum der Windstärke trat durchschnittlich von 14 bis 15 Uhr nachmittags, das Minimum von 4 bis 5 Uhr früh ein. In 19% aller Stunden kam der Wind aus nördlicher Richtung, bei 14% aus südlicher, 23% aus südwestlicher und 40% aus nordwestlicher Richtung. 3% waren windstill.

— Wiesbadens nächtliche Himmelsarbeit. Bei der regelmäßigen photographischen Überwachung der Wiesbadener Sternwarte ergab sich im Juni eine nächtliche Himmelsarbeit von 66% der ersten 150 Nachtstunden gegenüber 71% im Mai bei 171 Stunden. 8 Nächte waren völlig klar, 8 wiesen Bewölkungen von 1 bis 25%, 6 von 26 bis 50%, 1 von 51 bis 75%, 2 von 76 bis 90% auf und 5 Nächte waren völlig trüb. Von den 98 klaren Nachtstunden hatten 32% eine, 55% mäßige und 14% schlechte Durchsichtigkeit der Luft anzuweisen. Durchschnittlich trat ein Beobachtungsmaximum von 22 bis 23 Uhr und ein Minimum von 0 bis 1 Uhr nachts auf.

— Die Sonnenlebensfähigkeit im Juni. Die Sonnenfleckenbeobachtungen der Wiesbadener Sternwarte ergaben im Juni eine durchschnittliche Anzahl der Tätigkeit von 65, während im Mai eine solche von 66 beobachtet war. Die größte Zahl ergab sich am 21. mit 122, wo in 7 Gruppen 32 Einzelstelle sichtbar waren. Die geringste Zahl trat am 15. auf mit einem einzigen Fleck. Für Juli ist danach eine größere Zahl von Flecken um den 17. zu erwarten.

— Schulung der Lehrerschaft. Als Referent für die Abteilung der Schulaufsichtsbehörde, die mit den Gauamtsleitungen des NSDAP alle notwendig werdenden Fragen, die von Staats wegen bei der nationalsozialistischen Schulung der Lehrerschaft erörtert werden müssen, behandeln und die Schulungsangelegenheiten in der Behörde bearbeiten wird, hat der Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Wiesbaden den Regierungsrat und Schulrat Kämmerer bestimmt.

Pflichten gegen die Gesamtheit erlauben keine Vorzugspreise. In einer grundsätzlichen Stellungnahme hat der Reichswirtschaftsminister sich gegen die Einführung von Vorzugspreisen für Reichsbedürftige auf dem Gebiete des elektrischen Stromes gewandt. Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen müßten angehalten ihrer Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit ihrer Abnehmer nach gleichen Grundsätzen behandeln. Sie dürften grundsätzlich jedem Verbraucher nur solche Bedingungen und Tarife einräumen, die alle anderen Abnehmer bei gleichen Voraussetzungen gewähren könnten. Der Minister verneint u. a. noch darauf, daß Ermäßigungen für bestimmte Abnehmer je nach Zahl der übrigen Verbrauchereinheiten, letzten Endes also der Höhe der übrigen Verbrauchereinheiten, und die nachgeordneten Behörden erlaßt, von Anträgen auf Einräumung von Sonderbaritäten für den Bezug von elektrischem Strom abzusehen.

Verkehrsteilnehmer und vergeht nicht, daß Ihr als Führer der schnellsten Fahrzeuge die größte Verantwortung tragt!

Weidet den Alkohol vor und während der Fahrt! Geht das Steuer nicht an Freunde und Bekannte, die keinen Führerschein haben und achtet auf die Verkehrszeichen!

Der deutsche Kraftfahrer muß seinen Volksgenossen mit dem besten Beispiel vorangehen, denn er ist der Träger des Fortschrittes und der Motorisierungswünsche des Führers.

### Deutsche Radfahrer!

Eure Zahl von 17 Millionen verpflichtet Euch zu besonderer Rüksicht und Vorsicht. Ihr seid nicht allein auf der Straße, sondern nur Glieder des allgemeinen Straßenverkehrs.

Benutzt die Radfahrwege, die für Euch gebaut sind! Sorgt dafür, daß an Euren Rädern vorschriftsmäßige Rüksichtler vorhanden sind, da Ihr Euch sonst selbst schwer gefährdet!

Fahrt im Dunkeln nicht ohne Licht und bringt Eure Laternen richtig an, um entgegenkommende Verkehrsteilnehmer nicht zu blenden!

Ihr behindert den übrigen Verkehr stets, wenn Ihr zu mehreren nebeneinander fahrt. Fahrt daher hintereinander!

Gibt beim Abbiegen und beim Anhalten deutlich sichtbare Zeichen mit dem Arm und denkt daran, daß der hinter Euch kommende Kraftfahrer sonst Euch übersehen oder anfahren!

Fahrt nicht zu schnell auf einem Fahrrad und haltet die Lenkstange beim Fahren fest! Freihändige Fahren und Wegnehmen der Füße von den Tretradeln ist kein Zeichen großer Fahrkunst, sondern bodenloses Verlässen und verantwortungslose Gefährdung anderer. Mißbraucht das Vertrauen nicht, das man mit der Aufhebung der Radfahrkarte in Euch gesetzt hat! Wollt Ihr die Einführung des Nummernzwanges?

### Deutsche Fußgänger!

Die Fahrbahn gehört dem Fahrzeugverkehr, Euch gehört die Gehbahn. Beleid Euch beim Überschreiten der Straße, geht auf dem kürzesten Wege und ohne Aufmerksamkeit über die Fahrbahn!

Euch für Euch gelten die Verkehrszeichen der Polizei. Springt nicht auf die Straßenbahn oder den Omnibus auf und von diesen ab!

Rur an den Haltestellen dürft Ihr ein- und aussteigen! Wartet auf den Bürgersteigen, wenn die Straßenbahn kommt! Ihr gefährdet Euch und andere, wenn Ihr auf der Fahrbahn steht.

### Deutsche Volksgenossen!

Schafft endlich die Verkehrsregeln ein, die Ihr in der Straße! Seht in dem anderen Verkehrsteilnehmer den Kameraden und Volksgenossen! Ist Rüksicht und Disziplin! Der Führer des NSDAP, Hühlein, Korpsführer.

## Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung



Helfe alle Arbeit schaffen!

2350000 GEWINNE RM 280000 400 PRÄMIEN

— Sind Urlaubszuschüsse lohnsteuerpflichtig? Ferien-gelder, Reise-gelder und Urlaubsgelder sind grundsätzlich lohnsteuerpflichtig, solange sie als Zuschüsse zum Urlaub gewährt werden. Ausgenommen von dieser Pflicht sind die Zuschüsse, die der Betriebsrat zur Urlaubsberechtigung der NSDAP „Kraft durch Freude“ gewährt, wenn die Summe je Arbeitswoche und Person den Betrag von 30 Fig. oder 16 RM innerhalb des Kalenderjahres nicht überschreitet. Nach dem vierten Lohnsteuererlass vom 3. 12. 1935, I 3, Abs. 2, ist allerdings der gesamte Zuschuß lohnsteuerpflichtig, wenn der Urlaubszuschuß 16 RM übersteigt. Ausnahmestellungen der Betriebsräte sind nach dem vierten Lohnsteuererlass von der Lohnsteuer befreit, wenn sie als Zuschüsse zu Urlaubszuschüssen der Gewerkschaften zu begeben werden, daß der Betrag durch den Vertrauensrat des Betriebes ermittelt und von dort aus an die Gewerkschaftsmitglieder verteilt wird.

— Eine Milliarde einsparen! Welche Bedeutung im Kampf gegen den Verberb des Nahrungs- und Genussmittelhandels hat der entsprechende Einzelhandel hat, erweist aus der Tatsache, daß es rund 450 000 selbständige Einzelhändler mit Nahrungs- und Genussmitteln und 200 000 selbständige Müller, Fleischer, Bäcker und Konditoren gibt. Im Einzelhandel ergab sich bisher ein durchschnittlicher Verlust durch Schwund oder Verberb von 5%, das heißt bei einem Warenumsatz von 20 Milliarden RM ein Verlust von etwa 1 Milliarde RM. Da es bereits wirtschaftlich arbeitende Lebensmittelhändler gibt, die ihre Verluste bis auf 1% verminderten, kann bei einem zielbewußten Kampf gegen den Verberb gerade im Einzelhandel noch viel gewonnen werden.

— Olympia-Sonntagsrücksichtarten gelten über drei Wochen. Zum Besuch der XI. Olympischen Spiele in Berlin und der olympischen Segelwettkämpfe in Kiel, wird die Reichsbahn auf allen deutschen Bahnhöfen Sonntagsrücksichtarten einführen.

fahrtarten nach Berlin oder Kiel ausgehen, deren Geltungsdauer jetzt auf die Zeit vom 28. Juli 0 Uhr bis zum 20. August 24 Uhr festgelegt werden ist.

- **Koncert des MGR „Colombes“ Wuppertal-Elberfeld.** Am 5. Juli 1936 konzerierte abends im Kurpark eine der weit über die Grenzen seiner Heimatstadt Wuppertal-Elberfeld hinaus bekannte MGR „Colombes“. Unter der Leitung seines jetzigen Dirigenten Kurt Wismann, eines der bedeutendsten Männerchor-Komponisten, nahm der Chor einen gewaltigen Aufschwung, er verfügte über eine affine Sängerschaft von 180 Mitgliedern. Kurt Wismann ist den Wiesbadenern kein Unbekannter. Vor einigen Jahren (1934) brachte der Wiesbadener Männerchorverein im Kurhaus sein großes Werk „Kantate vom Menschen“ für Männerchor und Blasorchester zu Gehör, das den größten Beifall der Zuhörer auslud. Auch anlässlich des großen Gesängerkongresses in Wiesbaden im Jahre 1935 war Kurt Wismann durch eine große Zahl seiner bedeutendsten Werke vertreten.

- **Marktfrüh.** Am Sonntag findet im Hauptgottesdienst die feierliche Ordination des Pfarrers Dr. K. H. aus Frankfurt a. M. durch den Landesbischof H. Dr. Dietrich statt.

- **Kurhaus.** Ein Ballettgespielt von Mitgliedern des Deutschen Theaters findet am Samstag, 29.30 Uhr, im Kurgarten statt. Das Programm bringt in bunter Folge Gruppen- und Solotänze. Mitwirkende sind u. a. Heddy Dähler, Josef Schanz, Alois Wittmayer und Robert Rager. Das Kurorchester unter Leitung von Kapellmeister Ernst Schald hat die Begleitung der Tänze.

### Wiesbadener Vororte.

#### Biebrich.

- **Gibber Kerb.** Am Sonntag und Montag wird der große Heimattag, die Gibber Kerb, heftig begangen. Fast drei Jahrzehnte hat es die Einwohnerschaft verstanden, einen echten Heimattag alljährlich in vollstimmiger Weise zu entwickeln. Sonntagnachmittag ist im Anschlag an den großen historischen Kerbtag große Volksbegeisterung, die sich auch am Montag noch fortzieht.

- **Kerbfahrt.** Ein außergewöhnlich harter Verkehr herrschte heute vormittag an den hiesigen Landestrafen. An jeder Landesstraße hielt ein großer Dampfzug. Schülermengen des Wiesbadener Gymnasiums führten nach St. Georg und wurden mit einigen Völlerschiffen verabschiedet. In gleicher Zeit passierten 14 Autobusse mit „Kraft-durch-Freude“-Urläubern, aus dem Rheingau kommend, den Landesplatz und fuhren in Richtung Wiesbaden weiter.

- **Unfälle.** Ein Motorradfahrer, welcher in die Adenaustraße einbiegen wollte, nahm die Biegung zu früh und stürzte mit seinem Rad. Er kam mit einigen Hautabschürfungen und leichter Verblühung gut davon. - Auch in der Rheinstraße fuhr in der letzten Nacht ein Motorrad an den Bordstein des Hotels „Kaiser“, der Fahrer und die Beifahrerin kamen mit geringen Verletzungen davon.

#### Bierstadt.

- **Fähnleinportfest.** Das Sportfest des hiesigen Jungvolk-Fähnleins war ein schöner Erfolg für die Jungen. Am frühen Vormittag marschierte das gesamte Fähnlein geschlossen durch die Ortstragen nach dem Sportplatz Adlerstraße. Abgibtung und Eröffnungsreden des Fähnleinführers Müller, Wiesbaden, leiteten den Tag sportlicher Wettkämpfe ein. In bunter Reihenfolge zeigten nun die einzelnen Jungenshatten ihr Können auf sportlichem Gebiet. Keine Einbahnstragen mehr. Mit Wirkung vom 1. Juli sind die hiesigen Einbahnstragen aufgehoben. Die Schilder

### Aus dem Vereinsleben.

\* Der Saarverein Wiesbaden hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsleiter Gewerbeoberlehrer H. F. F. konnte zwei Saarländer aus Amerika begrüßen. Auch Landmann Th. Schulz war erschienen, der erst kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte. Aus diesem Anlaß ernannte ihn der Vereinsleiter zum Ehrenmitglied, wofür ihm eine vom Vereinsmitglied D. H. H. angefertigte künstlerische Urkunde überreicht wurde. Alsdann erstattete H. F. F. den Bericht, ihm wurde Entlastung erteilt. Schriftwart B. F. F. gab einen längeren Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein im vergangenen Jahre eifrig bestritten war, das landsmannschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern. Alle dem Saarverein noch fernstehenden Saarländer und Pfälzer werden gebeten, sich anzuschließen. Weiterhin wurde das 4. Rundschreiben des Bundesleiters der Saar- und Pfälzvereine verlesen, worin die Werbung neuer Mitglieder empfohlen wird.

## Zur zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitages Weimar 1926.

### Standarte „Thüringen“.

Das Zeichen der Feier der zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitages in Weimar 1926 trägt deutlich und schlicht das Bild der Standarte „Thüringen“, die am Sonntag, den 4. Juli 1926 während eines General-Appells im Deutschen Nationaltheater in Weimar mit den Standarten „München“, „Mittelfranken“, „Franken“, „Augsburg“, „Sachsen“, „Baden“ und „Bretten“ zusammen vom Führer feierlich geweiht wurde.

Die Standarte, das Wahr- und Feldzeichen des nationalsozialistischen Kampfes, wurde vom Führer selbst entworfen.

Der Adler, der einzige Vogel, dessen Bild und Flug der Sonne, dem Licht zuehrt, er allein darf das Sinnbild unserer Bewegung sein - so wollte es der Führer. Und der „Fähnlein-Beschreiber“ schreibt hierzu 1934 in der Reichsparteitag-Sondernummer: „Nach dem Adler Schwingen nicht gebreitet; er legt erst zum Fluge an; aber das Himmelantreibende, das Vorsehliche von der Schmach und Niedrigkeit einer untergehenden Zeit, ist die tragende Linie der nationalsozialistischen Symbolik. Pyramidenförmig ist die Vorkühnung der ganzen Standarte. Sie verjüngt sich nach oben, ein aufwärtsweilendes Felder für die Kämpfer, denen sie vorangetragen wird, für die Absichtstehenden, die sie mitreißt.“

Ein Anzeichen erhob sich, als Adolf Hitler im Deutschen Nationaltheater seinen Kämpfern die Fahnenträgerinnen antraute. Hier deutete er noch einmal den Sinn des Zeichens: „Rot - Symbol der sozialen Gerechtigkeit, weiß - unser Nationalsozialismus der Tat nicht der Phrase, schwarz - der Geist der Arbeit, der immer judenfeindlich, rassenfeindlich sein wird. Das Eisenblech, der Adler verkörpern den kommenden Siegeszug.“ - Und dann sprach er von der Standarte: „Sie predigt den Geist des Freiheitskampfes; den unerschütterlichen Glauben gegen alle Feinde des Vaterlandes, die uns mehr und mehr erhalten wollen, und die beispiellose, innigste Liebe zu Volk und Vaterland.“ - „Mit Adolf Hitler schauern Tausende: „Wir können diese Feinde nie töten, man müßte uns denn die Herzen (mit dem schneidenden Glauben an die deutsche Auferstehung) aus den Weibern reißen.“ Das war der 4. Juli 1926 in Weimar.

Und alle entfernt, so daß der gesamte Verkehr wieder in beiden Richtungen durchgehen kann. Die Aufhebung der Einbahnstrassen wird von Seiten der Landwirtschaft freudig begrüßt.

### Reichsminister Ruft im Gau Hessen-Rhön.

Weilburg, 2. Juli. Von der Feier des 500jährigen Bestehens der Universitäts-Helberstadt kommend, traf am Mittwochnachmittag Reichsminister Ruft in Weilburg ein und übernahm das neu hergerichtete Mannschaftsbaus „Windhof“ der Hochschule für Verkehrswissenschaften in Weilburg in einem feierlichen Akt seiner Bekräftigung. In der Feier waren der Oberpräsident der Provinz Hessen-Rhön, Prinz Philipp von Hessen, Gauamtsleiter Lange, als Vertreter des Gauleiters, und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten von Partei und Staat erschienen. Die Schulen der näheren Umgebung und die Landjahrheime des Kreises Oberlahn waren gekommen, um den Minister zu begrüßen. Am Nachmittage wohnte der Minister einem Kinderfest anlässlich der Weilburger Kirmes bei, das von der Weilburger Volkshalle und den Studenten der Lehrerhochschule gestaltet wurde.

### Wohin rollst du, Autochen?

#### Der belagerte Herrenfahrer.

Wad Neuhelm, 2. Juli. Ein viel belachteter Zwischenfall ereignete sich dieser Tage in Wad Neuhelm. Friedlich stand im Scheine der untergehenden Abendsonne am Parkplatz in der Nähe des Hofpflanzens ein schmales Auto. Da bog ein Herr um die Ecke, ging auf den Wagen zu, knippte mit kräftigem Schwung die Tür auf und legte sich mit zufriedener Miene ans Steuer. Als er nun den Gang einschaltete, mußten wohl die in dem Wagen schlummernden Pferdebefräftete wild geworden sein, denn es gab plötzlich einen starken Ruck nach vorne. Schnell ging es, immer schneller, der Mann konnte nicht mehr bremsen, und auf einmal ging mit Hallo die Böschung hinunter. Schon lag unser Herrenfahrer mitten in der Ufa, deren Wellen lustig gegen die Räder und Motorräder plätscherten. Schweisperlen standen dem Mann auf der Stirn, ängstlich blickte er noch ein paar mal und ergab sich dann in sein Schicksal, während unweit an einem Hause ein Fenster aufging und wie zum Hohn die



### Zehnjährige Wiederkehr des Reichsparteitages, Weimar 1926

Hunderttausende werden in diesem Juli das Zeichen der zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitages Weimar voller Stolz tragen und dabei geloben, der alten Kämpfer die die Wehr dieses Wappzeichens miterlebten, sich würdig und dankbar zu erweisen.

Klänge des Liedes: „Verlassen, verlassen bin ich“ (Hüttlich herüberbrannt. Endlich habe in Gestalt eines Möbelwagens der rettende Engel. Ein Seil wurde angemacht, der Herrenfahrer nahm Fuß-fuer fächelt das Steuer, und halt stand der Wagen zwar etwas feucht aber sonst ganz friedlich wieder oben am Parkplatz. Die Fußwauer amüsierten sich königlich, während „Er“ sich verlegen die Tropfen von der Stirne tupfte.

### Der Homburger Mörder noch nicht ermittelt.

Wer kann Auskunft über den Ausnahmefall des Mörders geben?

- **Frankfurt a. M., 2. Juli.** Die Fahndung der Frankfurter Mordkommission nach dem Homburger Mörder Erich Maibach hat bisher noch nicht zur Ermittlung des Missetätigen geführt. Auf Grund der Veröffentlichungen in Presse und Rundfunk hat sich schon eine Anzahl Personen gemeldet, die den Missetätigen Mörder gesehen haben wollen. Die meisten dieser Beobachtungen beruhen leider auf Irrtümern und Verwechslungen. Trotzdem aber werden alle Volksgenossen nochmals aufgefordert, die Polizei bei ihrer Fahndung nach dem Doppelmörder zu unterstützen.

In Ergänzung der bereits gegebenen Personalausgaben wird noch mitgeteilt, daß Maibach an einem Unterarm, und zwar unmittelbar über dem Handgelenk, eine rufenförmige Narbe hat, die bei näherem Hinsehen deutlich zu erkennen sein soll.

Wie schon mitgeteilt, soll Maibach einen Ausnahmefall besitzen, den er sich irgendwo einmal ausstellen ließ, als er sich zwei Jahre lang in Deutschland und im Ausland umhertrieb. Der Fall dürfte entweder auf den Namen Erich Maibach oder auf den Namen Erich Adiger lauten. Die Mordkommission interessiert nun die Frage, wo dieser Fall ausgefallen worden ist. Um diese Frage zu klären, ergehen an alle Bekannten des Maibach folgende Fragen:

Wer hat bei Erich Maibach einmal einen Ausnahmefall gesehen?

Auf welchen Namen und wo war der Fall ausgefallen? Was hat Maibach über den Verwendungszweck dieses Falles erzählt?

Die Mordkommission hat übrigens Befragte getroffen, daß Maibach auch im Ausland beobachtet und festgenommen werden kann, falls es ihm gelungen sein sollte, die Grenze zu überschreiten. Alle größeren europäischen Polizeistationen wurden schon am Tage nach der Tat durch Funktelegramm verständigt und um Mitfahndung nach Maibach ersucht.

### Aus Gau und Provinz.

#### Taunus und Rheingau.

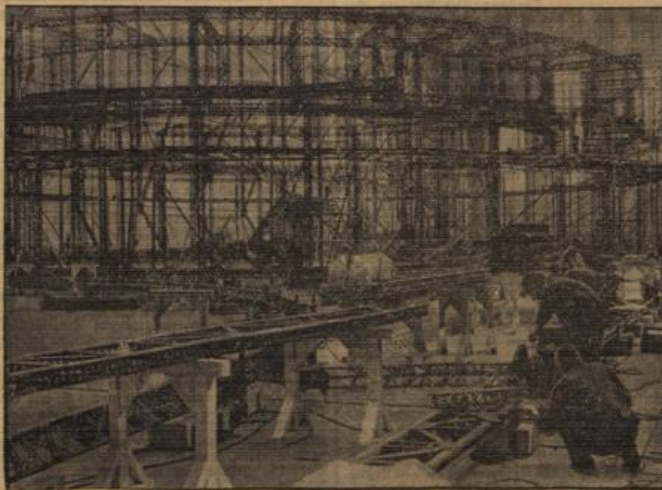
# **Epplein i. L., 2. Juli.** Das mit großem Erfolg verlaufene Wale gespielte Drama „Hildebrand“ wird in diesem Jahre letztmalig am kommenden Samstag, 4. Juli d. S. 16 Uhr, aufgeführt. Am gleichen Tage, abends 8.30 Uhr, wird das Lustspiel „Ostert von der Pfalz“ von Presbet gespielt.

#### Frankfurter Nachrichten.

Brand eines Kohlenlagers im Frankfurter Osthofen.

- **Frankfurt a. M., 2. Juli.** In einem Kohlenlager auf dem Osthofengelände brach am Donnerstag in den frühen Morgenstunden ein Brand aus. Da an dieser Stelle ungefähr 15.000 Zentner Briketts lagerten und sich in unmittelbarer Nähe noch weitere Kohlen- und Koks-lager befanden, bestand große Gefahr. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 6 Schlauchtrossen und konnte die Gefahr der Weiterausbreitung nach mehrstündiger anstrengender Arbeit beseitigen. Trotzdem mußte das Brikettslager auch weiterhin noch unter Wasser gehalten werden, da das Feuer im Innern noch weiter schwebte. Gleichzeitig ging man daran, das Brikettslager abzuräumen, damit der Brand völlig gelöscht werden kann. Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist.

- **Frankfurt a. M., 2. Juli.** Vor dem Amtsgericht erfolgte die Zwangsversteigerung des Schumann-Theaters, die von der Stadt Frankfurt wegen rückständiger Steuerforderungen



„23. 130“ auf Kiel gelegt.

Nachdem nun die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ ihren jahresplanmäßigen Dienst über den Ozean versehen, ist in der Heimatstadt ein neues Schwesterluftschiff des „Hindenburg“ auf Kiel gelegt worden. Das erste Rumpfpaar ist bereits fertig zum „Rippen“.

lungen betrieben wird. Es wurde von verschiedenen Seiten geboten, darunter auch von der Stadt. Das erste Angebot belief sich auf 147.000 RM. Das höchste Gebot wurde von Frau Dr. Karl Van Mannheim abgegeben und betrug 260.000 RM. Da kein weiteres Gebot erfolgte, wurde die Versteigerung geschlossen und Termin zur Verhängung des Urteils auf den 9. Juli festgelegt.

Rhein und Nahe.

Mord und Selbstmord in Mannheim. Mannheim, 2. Juli. Am Mittwochnachmittag brachte ein in der Rosenstraße im Stadtteil Kedarau wohnender 53 Jahre alter Maschinenhelfer seiner schlafend im Bett liegenden Frau mit einem Messer schwere Verletzungen am Hals bei, die den Tod der Frau zur Folge hatten. Der Täter öffnete sich sodann in der Küche die Pulsadern und ließ Leuchtgas austreten. Auch bei ihm war der Tod, als man gegen 19 Uhr die Wohnung öffnete, bereits eingetreten.

Der Giftmordprozess Bogler. Die Zeugen geben Rätsel auf.

Mainz, 2. Juli. Im Giftmordprozess Bogler wurden am Donnerstag 28 Zeugen vernommen. Ein Friedhofarbeiter aus Kothheim sagte aus, daß der inzwischen verstorbenen Friedhofwärtin auf Wunsch von Frau Bogler das Grab des alten Bogler gleich nach dessen Beerdigung eingeschwenkt habe, angeblich um bald Blumen pflanzen zu können. Im Wirklichkeit hatte man sich der Hoffnung hingeegeben, daß dadurch das Totengift schneller aus dem Körper verjagt würde.

Gift für den Mann. — Zeit für den Liebhaber. Ein früheres Dienstmädchen machte Angaben über Aussagen der Frau Bogler, die ihren Mann betrafen. Zu Gästen, die um die Mittagszeit in die Gastwirtschaft Bogler kamen und nach dem alten Bogler trugen, äußerte Frau Bogler: Ich habe meinem Alten wieder mal ein Pulver gegeben, dann schläft er länger. Dies ist ein Pulver wichtig gewesen, um angeheitert mit ihrem Liebhaber Holzhauser zusammen sein zu können. In Übereinstimmung mit anderen Zeugen sagte das Mädchen ferner aus, der alte Bogler habe oft gesagt, der Kaffee sei zu bitter. Frau Bogler habe den Kaffee stets selbst in das Zimmer ihres Mannes gebracht. Trotz dieser belastenden Angaben hält auch diese Zeugin in ihrer Gesamtaussage stark zurück. Der Vorige muß ihr hauptsächlich jedes Wort ablaufen. Andere Zeugen berichteten über gebliebene Bemerkungen, die Frau Bogler Gästen gegenüber in der Wirtschaft über ihren Mann und Stiefsohn gemacht habe.

Charakteristisch war die Bemerkung eines früheren Stammgastes der Boglerschen Wirtschaft: Der alte Bogler war eine Seele von einem Mensch, aber seine Frau war ein Dämon. Die Bemerkung hinsichtlich ihres Mannes: Ich weiß ja doch bald, mit Frau Bogler nicht gerade böse gemeint haben.

Hoff alle Zeugen, die näher mit Frau Bogler in Beziehung kamen, bekräftigen die Angeklagte. Diese meinte sich mit der Bemerkung: Heute ist es leicht, Dreck auf mich zu werfen, ich kann mich ja nicht wehren.

Bei einer Gruppe der am vierten Verhandlungstage vernommenen Zeugen hat man wieder das Gefühl, als seien ihre Aussagen durch den seit der Mordtat in Kothheim umlaufenden Klatsch fast beeinflusst. Diese Tatsache entwertet natürlich eine Reihe sonst wichtiger Aussagen. Ein Zeuge befand, Georg Bogler sei bereits in der Sterbehilfe seines Vaters auf die Straße gelassen und habe dort gestorben. Die alte Frau hat meinen Vater vergiftet. Ein Bruder des erkrankten Geleiteten Bogler berichtet über die Angabe eines Stiefbruders der Frau Bogler nach dem Tode ihres Mannes gesagt haben soll, er habe mit dem Geiße ihres Mannes geschrien, und dieser habe mitgeteilt, er werde seinen Sohn Georg bald zu sich holen. Frau Bogler will das geglaubt haben.

Alle irgendwie belastenden Zeugenaussagen werden von Frau Bogler nach wie vor bestritten. Kleinsten gibt sie dagegen großzügig zu. Dem Ehemann der gleichfalls durch Gift gesundheitlich schwer geschädigten Frau Herbel legt der Oberstaatsanwalt eine Reihe von Fragen vor, die auf eine weitere Erforschung

Gernsheim a. Rh., 2. Juli. Die fliegende Brücke bei Gernsheim wird vom 6. bis 18. Juli inland geflegt. Während dieser Zeit ist der Verkehr auf der Brücke über den Rhein gesperrt. Der Fahrwerks- und Personenverkehr wird durch Nebelstämme und Kassen aufrecht erhalten.

Lahn und Westerwald.

Diez a. d. L., 2. Juli. Der Verkehrsverein hatte seine Hauptversammlung. In dem Bericht wurde mitgeteilt, daß Diez inzwischen als Luftkurort anerkannt ist. In der Nähe des Heilbades wurde eine meteorologische Station errichtet. Das Heil-Naturheilbad hat in den letzten Jahren eine erfreulich starke Aufwärtsentwicklung erfahren.

Starkenburger und Oberhessener.

Hungen, 2. Juli. Auf einem ungeführten Bahnübergang der Strecke Friedberg-Hungen wurde am Mittwochabend der 56 Jahre alte Gemeindevorsteher Otto J. aus Inheiden von einem Güterzug erfasst und auf der Stelle getötet.

gab Sch. an, daß er infolge transitorischer Störungen seiner Geistestätigkeit am Brandtage die Pflicht hatte, seinem Leben durch den Feuerloos ein Ende zu bereiten. Er habe sich zu diesem Zwecke die Scheune ausgesucht und diese nach vorheriger Feststellung, ob sie auch gut verriegelt sei, angezündet. Als die Flammen um sich griffen, wurde es ihm aber zu heiß. Er besann es mit der Kugel zu tun und machte Selbstmord, wobei er sich Brandwunden zuzog. Professor Jahrmärker bezeichnete den Angeklagten in seinem ärztlichen Gutachten als unzurechnungsfähig und für seine Tat unverantwortlich. Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit sei die Unterbringung des Angeklagten in einer Heilanstalt erforderlich. Das Gericht beschloß demgemäß.

Im Prozeß um das Saengerben-Unglück in der Hermann-Göring-Straße wurde am Donnerstag der technische Reichsbahninspektor Kerger vernommen. Er legte besonders zur Frage der Sicherung der Kammerträger aus. Zur Klärung des unrichtigen Inhalts der Besprechungen zwischen den Vertretern der Berlinerischen Baugesellschaft und der Reichsbahn wurde der Zeuge dem Statler von der Berlinerischen Baugesellschaft gegenübergestellt. Dabei ergaben sich erhebliche Widersprüche, die erst später geklärt werden können. Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Gegen Darmträgheit. die weiß-körnliche Form. MK1-Kneipp-Pillen. Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.

Auktions-Notierung vom 2. Juli. Auktion: a) Täglichlich auf dem Markte zum Verkauf: 5 Kühen, 15 Bullen, 50 Kühe oder Färken, 95 Kälber, 12 Schafe, 500 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 8 Kühe oder Färken, 10 Kälber; Großvieh und Schafvieh insgesamt: Kälber mittel, 1 Rinder, A. Ochsen; nicht notiert, B. Bullen: a) 41-43, b) 35. C. Kühe: a) 40 bis 43, b) 36-39, c) 32-33, d) 21-25. D. Färken: a) 41 bis 44, b) 38, II. B. Kälber: a) 62-66, b) 53-61, c) 45-52, d) 30-44. IV. Schweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stell. für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust an, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt. (Preise je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50-1.60 RM., Bullenfleisch 1.44 bis 1.52 RM., Kuchelfleisch 1.30-1.50 RM., Färkenfleisch 1.50 bis 1.60 RM.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Auktion: Rinder 39 (gegenüber dem letzten Donnerstag 27), darunter Ochsen 7 (2), Bullen 2 (3), Kühe 25 (22), Färken 5 (2), Kälber 581 (768), Schafe 53 (63), Schweine 777 (809). Es erzielten (für 50 Kilogramm Lebendgewicht) in RM.: andere Kälber: a) 64 bis 65 (59-63), b) 58-65 (53-58), c) 50-57 (44-52), d) 42-49 (35-43), Sommer- und Fämmler: b) 2. Weidemahldammal 47-48 (46-48). Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Marktverkauf: Kälber, Fämmler und Schafe mittelmäßig, ausverkauft. Schweine jugeteilt.

Rundfunk-Ede.

- Wachten Sie am Samstag! Berlin: 18.15: Schallplatten. 20.10: Volkssender-Ausführung. 24.00: Tanzmusik. Freiburg: 15.40: Große deutsche Chemiker. 18.00: Schillerische Kulturgeschichte. 18.30: Alte schillerische Chroniken berichten. 20.10: Mit „Kraft durch Freude“ ins Wochenende. 22.30: Tanzmusik. Hamburg: 18.00: Orchesterkonzert. 20.10: Deutsche Volkswellen. 20.40: Volkssender-Ausführung. Köln: 16.00: Schallplatten. 17.30: Männerchorkonzert. 18.15: Unterhaltungsmusik. 20.10: Früher Auftrieb am Volkssender. 22.45: Tanzmusik. Königsberg: 19.10: Orgelkonzert. 22.20: Sommerabend über Zeiten. Leipzig: 19.00: Feier der 10jährigen Wiederkehr des ersten Reichsparteitages nach Neugründung der Partei. 22.30: Und morgen ist Sonntag. München: 18.00: Schallplatten. 18.45: 10 Jahre Kampffjugend. 20.10: Volkssender-Ausführung. Saarbrücken: 18.00: Volkssender. 20.10: Alte Musik für lustige Kumpen. Stuttgart: 18.20: Im Dreivierteljahr. 20.10: Schwabische Charakterstudien mit Musik. 21.30: Tanzmusik. 22.30: Großer Wochenausschnitt. 24.00: „Jar und Zimmermann“. Oper von Lehmann.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Table with columns: Datum, Ortshöhe, 2. Juli 1936, 3. Juli. Rows include: Luftdruck auf 0 und Meereshöhe, Lufttemperatur (Schatten), Relative Feuchtigkeit (Tageszeit), Niederschlag und -höhe, Regenlagehöhe (Barometer), Wetter, 2. Juli 1936: höchste Temperatur 23.0, Tagesmittel der Temperatur 18.8, 3. Juli 1936: höchste Temperatur 24.0, Sonnenstunden am 2. Juli 1936: vormittags 4 Std. 35 Min., nachmittags 2 Std. 36 Min.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Wegen Berechnens gegen § 174, 1. StGB, erhielt der W. J. unter Annahme mildernden Umstands eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Mit Rücksicht auf die christliche Gesinnung, die der Angeklagte als Adepten der bei den Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab. Die Unterdrückung wurde angerechnet.

Der Führer eines Motorsportautos hatte eines Tages ein 67jähriger Anwalde aus Wiesbaden darum angegangen, ihm auf seinem Wagen mitzunehmen. In dem verlassenen Wagen hatte bereits ein elfjähriges Mädchen Platz genommen, doch hatte der Wagenführer keine Bedenken, den Anwalde mitzunehmen. Diese Gefährdung des Kindes in gemeiner Weise, indem er sich während der Fahrt dem Kinde gegenüber unpassend verhielt. Wegen verurteilten Stiefsohnsvergehens erhielt er eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Im Verlaufe einer Kommunionfeier in Biedlich kam es unter den Gästen zu Streitigkeiten, die sich schließlich in Tätlichkeiten ausweiteten. Einer der Gäste, der Rudolf C., versetzte dabei mit einem Taschenmesser und einem Rasiermesser zwei Personen erhebliche. Der Messerhieb, der einjährig vorbestraft ist, erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten.

Wegen Doppelmord zum Tode verurteilt.

Saarbrücken, 2. Juli. Das Schwurgericht verurteilte die 24jährige Auguste Koehl aus Wilsbach bei Nünning wegen Mordes in Tateinheit mit schwerer Brandstiftung zum Tode und erkannte der Angeklagten die Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.

Vor der Rückgliederung des Saarlandes, am 1. 2. 1935, hatte die Angeklagte ihre Wohnsitzwohnung in Brand gesetzt, um sich ihrer beiden unehelichen Kinder, die sie vorher durch Einschließen von Molotowcocktails eingeschüffelt hatte, zu entziehen. Bald nach dem Ausbruch des Brandes ersticken beide Kinder durch Einatmen von Drogen. Die Leichen

konnten nur in fast verfallenen Zustand geborgen werden. In der Verhandlung leugnete die Angeklagte die Tat, obwohl sie im Ermittlungsverfahren noch gefähig war.

\* Aus Hauptbelastungszeugen werden Angeklagte. Im Januar d. J. war vor dem Frankfurter Sondergericht gegen einen Bierfabrik-Arbeiter ein Verfahren wegen Raute-feindlicher Befundungen anhängig gemacht worden. Die Verhandlung endete jedoch mit einem Freispruch. Die Wiesbadener Strafbehörde nahm Veranlassung, gegen die Belastungszeugen in dem Verfahren ein Strafverfahren wegen Verdächtigung ihres Arbeitgebers einzuleiten. Gegen einen der Belastungszeugen wurde außerdem Anklage wegen Verleumdung zur unangenehmen Zeugensablenkung vor dem Sondergericht erhoben. Der jetzt als Hauptangeklagter vor Gericht stehende Arbeiternehmer, erkrankt wegen fortgesetzter Anklage und Verleumdung vom Reich, sowie wegen fortgesetzter wissentlicher falscher Anklage wurde eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten. Das Gericht kam zu dieser Strafmaßung, weil der Verurteilte offensichtlich aus Genußsucht und aus Rache gegen seinen ehemaligen Arbeitgeber in Verbindung mit Eignung gehandelt hatte. Eine Anrechnung der von ihm bisher erlittenen Unterdrückungsstrafe kam auch nicht in Frage, da er bis zuletzt darnieder leugnete. Der mitangeklagte zweite Arbeitnehmer, den der Hauptangeklagte zu der Verhandlung vor dem Frankfurter Sondergericht gewissermaßen gedungen hatte, erhielt wegen wissentlicher falscher Anklage eines ehemaligen Arbeitgebers eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Die von ihm verübte Unterdrückungsstrafe wurde angerechnet.

\* Brandstiftung eines Geisteskranken. Am 25. April d. J. fand nämlich die Scheune eines Landwirts in Neunkirchen (Kreis Jiegenbach) in Flammen und wurde vollständig eingeschlagen. Bei Feststellung der Brandursache fand der 24jährige Friedrich Sch. aus Neunkirchen in Brandstiftungsverdacht und gab bei seiner Vernehmung auch zu, den Brand infolge Anwandens einer Hysterie in der Scheune verursacht zu haben. Der junge Mann zeigte Anzeichen einer Geistesstörung und wurde sofort in die Marburger Heilanstalt verbracht, wo man ihm bereits vorher schon einmal behandelt hatte. Vor dem Marburger Schöffengericht

## WALHALLA

Film und Varieté  
Wo. 4, 6, 8<sup>30</sup>, So. 3 Uhr

Der Film  
der großen Schauspieler!



### Königstiger

Ein spannender Kriminalfilm  
von Joseph Maria Frank mit

**Charlotte Susa  
Ivan Petrovich**

Auf der Bühne  
bestes Kabarett

Die Orig. **Sidney  
und Ponpon**

Der große Lacherfolg!

**Berti Leder**

in ihren Vorträgen eigener Note

Kulturfilm:

„Wilde Tiere werden zahm“

Das Theater ist eisgekühlt!

Nicht versäumen!



### Was denkt er jetzt im Augenblick

während der Zug die Halle verläßt?  
Er freut sich mit, wie gut die Wies-  
badener es heute verstehen, sich in  
den Ferien doppelten Genuß zu ver-  
schaffen. Und besonders die Männer,  
sie tragen die herrlich bequeme  
Ferienkleidung von Zapp:

Sakko-Anzüge . . . ab RM 24.-  
Sport-Anzüge . . . ab RM 24.-  
Leichte Mäntel . . . ab RM 25.-  
Regen-Mäntel . . . ab RM 25.-  
Leinen-Sakkos . . . ab RM 8.50  
einfache Formen . . . ab RM 15.75  
mit aufgestepften Taschen und Gummierung  
oder Falten und Gürtel im Rücken ab RM 4.75  
Sommerhosen . . . ab RM 4.75

Lüster-, Tussor- u. Wasch-Sakkos  
Shorts-Hosen | Knickerbocker  
Sporthemden | Sportgürtel

In der Kinder-Abteilung haben wir  
ebenfalls ein reich sortiertes Lager  
zu den bekannt günstigen Preisen

— und weil die Zapp-Preise so  
niedrig sind, bleibt noch manche  
Mark für „Extratuoren“ übrig. Deshalb  
holen sich die wirklich schlauen Wies-  
badener ihre Ferienkleidung bei den  
gewissenhaften Fachleuten  
für Herren- u. Knaben-Kleidung

**Zapp**  
WIESBADEN

Ecke Kirchgasse und Faulbrunnstraße

## Für Ihre Ferien 2 Blusen

Die praktische und beliebte Charmeuse-Bluse

für Reise, Sport und Wanderung, in hellen  
Sommerfarben und schönen Streifen, Gr. 42—48

**2<sup>95</sup> und 1<sup>95</sup>**

Beachten Sie unser Spezial-Fensler

**Krüger & Brandt**

## Zur Straßennühle

Samstag: **Schlachtfest**

Spezialität: **Schlachtplatten**

Heute: Wellfleisch und Bratwurst mit Kraut  
Es ladet ein Heh. Klein u. Frau.

Auto-Zubehör  
**Aug. Seel** Schwalbacherstr. 7

Renoviert!

Wirtschaft „Zur Deutschen Saart“  
Römerberg 21

ladet ein zu Kaffee und Kuchen  
Naturreine Pfalz- u. Rheinweine.

Samstag verlängerte Polizeistunde.

## Wetterfeste Manila-Rohrmöbel Garetschirme, Liegestühle

kauft man am besten

im Spezial-Haus **Heerlein**, Goldgasse 16

Mit unserer Hilfe kann  
jeder werben!

E. Schellberg, Ihre Werbungsdruckerei / Wiesbadener Tagblatt



## Mit dem Fahrrad

in die Ferien!

Gepäckträger . . . . . 0.75  
Gepäckträger mit Feder 1.35, 0.98  
Paketaschen . . . . . 6.50, 5.30  
Gepäckröcken . . . . . 0.60, 0.50, 0.35  
Körbchen . . . . . 1.85, 1.65, 1.35  
Basistaschen . . . . . 2.20, 1.60  
Brotbeutel . . . . . 0.75  
Kettensachen . . . . . 1.85, 0.75, 0.35  
Satteldecken . . . . . 1.15, 0.63, 0.45  
Pumpen . . . . . 0.50, 0.35, 0.30  
Gummilösung . . . . . 0.15, 0.10, 0.07  
Ventilgummi . . . . . 0.05  
Gummiplatte . . . . . 0.10  
Rep.-Kasten . . . . . 0.28, 0.25, 0.22  
Isolierband . . . . . 0.18  
Lenker . . . . . 1.95, 1.55, 1.48, 0.98  
Bremsen . . . . . 0.75, 0.65  
Pedale 1.45, 1.35, 1.10, 0.98, 0.90  
Ketten 1.85, 1.45  
Sattel 1.35, 1.15, 0.97, 0.73  
Sattel 4.75, 4.10  
3.60, 3.25, 2.75, 2.45  
Satteltaschen . . . . . 1.10, 0.75

**Zimmermann**  
& Co.  
Wiesbaden, Mauritiusstraße 1

## Elektromagnetische Spezialbehandlung

gegen

## Ischias

Rheumatismus, Neuralgien  
Salus-Institut, G. m. b. H.,  
Luisenstr. 4, P.

**Goldene Medaille** London 1925  
Paris 1929  
der Beweis, dass auch Ihre  
**Sommerprosten**  
Wunderrheumatismen durch Elektro-  
therapie beseitigt werden können  
**Drua Bleichwachs**  
bestes Mittel gegen alle Hautkrankheiten  
nur in Apotheken erhältlich  
Best.: Viktoria-Apothek, Oranien-Apothek.

Zurück.

**Gg. Schwinn**

Heilpraktiker  
Beglaub. Felkevertreter  
Wiesbaden, Goethestraße 7, 1



Angaben im  
Wiesbadener Tagblatt  
haben immer Erfolg!

**Glutofix**

der gute  
Klebstoff  
von -15 an

Koch am Eck

## Sonderschau

gebrauchter Qualitätsfahrzeuge

25. Juni bis 4. Juli



Filiale Frankfurt a. M.  
Mainzer Landstraße 196  
Telephon 73254/56

Wenige, aber nur erstklassige Stücke  
neuester Konstruktion, Kabrioletts und  
Limousinen in verschiedenen Stärken  
u. a. Mercedes, Wanderer, Audi,  
Horch, Adler-Diplomat usw.

Die Wagen stehen zu einer eingehend.  
Besichtigung und Probefahrt jeder-  
zeit, auch Sonntags, zur Verfügung

Hans Melzger  
Niese Melzger  
geb. Götte  
Vermählte  
4. Juli 1936  
Trauung: 2.30 Uhr Ringkirche

Hugo Ludwig  
Erna Ludwig  
geb. Frank  
Vermählte  
Wiesbaden, den 4. Juli 1936  
Goebenstr. 15 Frankenstr. 28  
Trauung: 15.30 Uhr Ringkirche

Stall Karten  
Eduard G. Wolff  
Dr. phil. Anne Bise Wolff  
geb. Stoadt  
zeigen ihre Vermählung an  
Wiesbaden (Webergasse 2), 4. Juli 1936  
Durlach i. Baden, Scheffelstraße 12

Karl Becker  
Gretel Becker  
geb. Koll  
Vermählte  
Wiesbaden, den 5. Juli 1936  
Blumenhalstraße 5  
Trauung: 3 Uhr Kreuzkirche

Für alle woblustenden Beweise, die  
uns beim Heimgang unserer lieben  
Entschlafenen durch Krankeuden, Wort  
und Schrift entgegengebracht wurden,  
berzählen Dank. Besonders Dank Herrn  
Warrer Brüd für seine erbauenden Worte.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Joh. Biel u. Frau,**  
geb. Kullias.

Für die vielen Beweise herzlicher An-  
teilnahme bei dem Hinscheiden unserer  
lieben Schwester

## Fr. Anna Birnbaum

Sagen wir herzlichen Dank. Besonders  
Dank Herrn Warrer Keller für die  
tröstenden Worte, den Herren Ärzten und  
Schwestern vom Städtischen Krankenhaus  
für die liebevolle Pflege, dem Feuer-  
schutzverein, der RE-Frauentätigkeit  
für die Kranienüberlegung und allen, die  
Ihr das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Wir danken allen, die uns  
beim Ableben unseres lieben  
Entschlafenen Trost ent-  
gegenbrachten.

Für die Hinterbliebenen:  
**Frau Henriette Schirling, Wwe.**

Am 1. Juli verstarb nach kurzer schwerer Krankheit  
mein lieber herzensguter Mann, 2ter Vater, Bruder,  
Schwager und Onkel

## Franz Endrich

im gesegneten Alter von fast 72 Jahren.

In tiefem Schmerz  
Namens der Hinterbliebenen:

**Frau Lina Endrich, geb. Heurich.**

Wiesbaden, Hermannstraße 20.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. Juli 1936,  
14.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

## Der Mann mit den Röntgenaugen.

Theodor Kolb verbirgt die Wissenschaft. — Experimente mit verbundenen Augen.

Dem Londoner „Institut für physische Forschung“ hat sich der in England ansässige österreichische Kaufmann Theodor Kolb zur Untersuchung zur Verfügung gestellt. Kolb behauptet, mit verbundenen Augen sehen und die taillierten Rumpfstücke der indischen Fahre überstreifen zu können.

Ein Mann steuert ein Auto durch den dichtesten Verkehr Londons. Fünf Personen sitzen in dem Wagen, die den Fahrer genau beobachten. Der Lenker fährt mit verbundenen Augen. Seine Augen sind mit Leigstücken verklebt, darüber hat man eine Schicht Baumwolle gelegt, die mit Seifenspänen besetzt ist. Aber das ganze ist eine dicke Bandage gewickelt, die den ganzen Kopf des Mannes bedeckt und nur einen schmalen Streifen an den Lippen freiläßt. Die Augen dieses merkwürdigen Experimenten sind zwei Universitätsprofessoren, darunter der bekannte Physiker Professor Frazer Harris, zwei Neurologen und ein Kriminologe.

Theodor Kolb, der Mann, der am Steuer sitzt, ist für die Wissenschaft ein unerlässliches Phänomen. Er sieht mit fünf verbundenen Augen. Sicher und einwandfrei lenkt er das Auto durch das Gewühl am Piccadilly-Stras, er hält bei rotem Licht und legt sein Fahrzeug bei grünem Licht in Bewegung. Der Chauffeur an seiner Seite muß nicht ein einziges Mal eingreifen. Es ist, als seien diese Augen, durch deren Bandage kein Lichtstrahl dringt, Röntgenaugen. Und schon folgt das nächste Experiment, das abermals die ans Wunderbare grenzende Erscheinung bestätigt. Theodor Kolb taucht mit schamlos ver-

lebten Augen in ein Schwimmbad, in das man eine Reihe verschiedenfarbiger gleich großer Kugeln versenkt hat. Er holt ohne Zögern auf Wunsch die rote oder die grüne Kugel heraus. Die Untersuchung seiner Bandage ergibt, daß sie unter der Röntgenstrahlung vollständig trocken geblieben ist, ein Zeichen, daß kein Wasser, also auch kein Licht die Binde durchdringen konnte.

Die Mitglieder der Kommission, die das Institut für physische Forschung zur Untersuchung dieses rätselhaften Falles ausgesandt hat, finden keine Erklärung; die Ergebnisse der Versuche verbürgen selbst Leute, die die Tricks der indischen Fahre studiert haben. Theodor Kolb liest mit verbundenen Augen in Büchern, beschriebene Photographien richtig nicht Skizzen nach, die ihm vorgezeichnet werden, ohne von den Strichen abzuweichen. In der Lichtundurchlässigkeit der Binde besteht nicht der leiseste Zweifel. Sieht dieser Mann mit den Lippen, die allein von der Bandage frei bleiben? Sieht er mit den Händen? Sind seine Augen in der Tat ein geheimnisvoller Röntgenapparat, der Eierbecher oder große Münzen, die man mit dichten Bandagen auf den Augen befestigt, durchdringt?

Der Röntgenologe Dr. Hansli, der eine Röntgenaufnahme von Kolbs Kopf machte, konnte keine Erklärung für das Phänomen finden. Auch Dr. Fodor, der Leiter des Instituts für physische Forschung, ein Gelehrter, der in England großes Ansehen genießt, kam nicht über die Feststellung hinaus, daß es sich bei dem Wärrigen Kolb weniger um ein offenes Wunder, als um ein natürliches Phänomen handele. Dabei ist Kolb Angehöriger einer Erportgesellschaft, im übrigen ein durchaus normaler Mensch, der sich seine geheimnisvollen Fähigkeiten selbst nicht erklären kann. Vielleicht muß man den Fall als eine jener seltsamen Taten der Natur gelten lassen, denen man immer wieder begegnet, ohne sie deuten zu können.



Die größte Feuerweherschule Deutschlands. Das Portal der Feuerweherschule Kurmark, der größten Deutschlands in Schloß Bahrendorf, in der Bauern und Beamte, Arbeiter und Kaufleute zu Feuerwehrlern der Freiwilligen Feuerwehr gelehrt werden. Der Schöpfer des eindrucksvollen vollständigen Schmuckes ist der bekannte Bildhauer Prof. Hofhaus. (Presse-Photo, M.)

## Endspurt um das „Lusitania“-Brad.

Mit Photogeräten in die Tiefe. — Ein New Yorker Syndikat jagt alles.

Als man vor einigen Monaten die Taub auf das Brad und die Schätze der „Lusitania“ abtrug, tat man dies in der bestimmten Hoffnung, spätestens bis zum August oder September 1936 den größten Teil der Schätze aus jenem Schiff geborgen zu haben. Es gelang feinerzeit auch, den genauen Lagerort des Brads an der irischen Küste in der Nähe von Kinsale Head zu ermitteln. Das Bergungsschiff „Daphn“ leistete damals große Dienste. Es war von einer englischen Schatzbergungsgesellschaft ausgeliefert worden und sollte nach viermonatlichem Suchen für sich den Erfolg buchen, daß das Brad durch 6 Bojen hindurch angedungen zeichnet worden war, als die Knochentrümmer einlefen.

Seiner Bergungsdampfer hat unter dem alten Kapitän aber mit einer neuen Mannschaft die Ausfahrt in diesen Tagen von Glasgow aus erneut angetreten. Außer den Tauchern sind jetzt eine große Anzahl Photographen unterwegs, da man im Auftrag eines amerikanischen Syndikats mehrere Photos tief unter dem Meeresniveau anfertigen soll. Ferner hat sich eine amerikanische Bergungsgesellschaft um das Recht beworben, den gesamten Bergungsprozess in einem großen Schatzsüchlerfilm bilden zu lassen. Erst wenn Photos und Filmaufnahmen mit den genauen Positionangaben vorliegen, werden von dem amerikanischen Syndikat die letzten Beschlüsse gefaßt werden, um unversäglich an die Auffindung des Rumpfes und an die eigentliche Bergung heranzugehen.

Jenes amerikanische Syndikat, das der englischen Schatzsüchler-Gesellschaft anscheinend die Bergungsrechte abkaufte, soll seine Taucher mit den modernsten Geräten der Tiefseetaucherei ausrüsten. Das englische Konjunktium aber hat sich inzwischen noch auf etwas anderes verlegt: Es geht in aller Welt den Nachrichten über verunkelte Schatzschiffe nach und stellt mit einer gut ausgebildeten Spezialmannschaft den Zoogeort fest, vertraut dann aber die schwere Bergungsarbeit gegen feste Abzahlung oder hohe prozentuale Beteiligung — anderen an.

## Noch ein Rekord des LZ. 129 „Hindenburg“.

Luffpostbrief von U.S.W. nach Palästina sieben Tage unterwegs.

Jerusalem, 2. Juli. Erstmals in der Postgeschichte Palästinas traf in Jerusalem ein Brief aus Amerika ein, der nur sieben Tage unterwegs war. Der Brief war von LZ. „Hindenburg“ nach Europa befördert worden, von wo er mit dem Flugzeug nach Jerusalem gebracht wurde.

## Bergsteiger tödlich verunglückt.

München, 3. Juli. (Zunfmeldung.) Von St. Anton (Borarlberg) hatten 2 Bergsteiger Kattner und Kubold Weidner aus Mährisch-Ortau eine Tour auf den Batterial unternommen. Nach Aufstehen in der Konkanzer Hütte hatten sie auch den Gipfel erreicht. Beim Abstieg kurz vor der 37 Jahre alte Weidner, der nicht angeheilt war, etwa 50 Meter ab. Eine sofort einlände Rettungsplanke konnte die Leiche erst am nächsten Tage bergen.

## Die Eisenbahnräuber Gebrüder Schüller nach erbittertem Feuerkampf erschossen.

Breslau, 2. Juli. Die in aller Stille, aber mit großem Nachdruck betriebene Fahndung nach den flüchtigen Eisenbahnräubern Gebrüder Schüller hat am Mittwoch dank der vorbildlichen Zusammenarbeit von staatlichen Polizeibeamten und Gendarmen zu einem vollen Erfolg geführt.

In den Morgenstunden des Mittwoch beobachtete der staatliche Hilfsförder Goebel im Postamtsbezirk Poppelau, Kreis Oppeln (OS.), zwei verdächtige Männer, die im Fort lagerten. Er verständigte, ohne daß er von den Verdächtigen bemerkt worden war, sofort den zuständigen staatlichen Revierförder Ritschel. Beide Fortbeweame begaben sich mit dem alsbald hinzugezogenen zuständigen Gendarmenmeister Buchmann zu den Verdächtigen, die noch an der Lagerstelle angetroffen wurden. Bei der Prüfung des von den Männern mitgeführten Gepäcks und der verdächtigten Personen selbst, in denen Hermann und Willy Schüller festgestellt wurden, zogen die Gestalten, die anfangs ihre schüchtern Haltung vorgekauft hatten, blitzschnell ihre schußbereit verborgenen mitgeführten Pistolen. Dem Revierförder Ritschel gelang es, den ihn mit der Waffe bedrohenden Hermann Schüller im letzten Augenblick durch einen Schuß tödlich zu verletzen, während Willy Schüller ein lebhaftes Feuer aus zwei Pistolen gegen den Gendarmenmeister und den Hilfsförder Goebel richtete. Obwohl der Gendarmenmeister durch drei lebensgefährliche Schüsse schwer verletzt wurde, gelang es ihm, Willy Schüller zwei Pistolenschüsse beizubringen, während der Hilfsförder, der ebenfalls von Willy Schüller angegriffen wurde, diesem eine sofort tödliche Verletzung beibringen konnte. Die beiden verletzten Beamten wurden einem Krankenhaus zugeführt. Gendarmenmeister Buchmann, der zwei schwere Schußwunden erhalten hatte, wurde sofort operiert.

Mit der Unschädlichmachung von Hermann und Willy Schüller gelang es, zwei der schwersten Volksschädlinge zur Strecke zu bringen. Nach dem letzten noch flüchtigen Täter — Erich Schüller — wird gefahndet.

## Ein zweites Todesopfer der Bluttat von Wiesental.

Danzig, 17. Juli. (Letzte Zunfmeldung.) Der 34jährige Geldverheber Paul Frelsonce, der Angehöriger der SS ist und bei der Bluttat in Wiesental bei Danzig am Samstagabend nach einer privaten Meinungsverschiedenheit durch einen Rückenstoß lebensgefährlich verletzt wurde, ist jetzt seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Frelsonce war der einzige Ernährer seiner Angehörigen.

Königinmutter Maria von Rumänien in München. Am Donnerstag traf mit dem Wiener Schnellzug die Königinmutter Maria von Rumänien auf der Durchreise in München ein. Nach mehrstündigem Aufenthalt legte sie ihre Kette über Galais nach England fort, wo sie mehrere Wochen Erholungsurlaub nimmt.

## Für 250 Millionen Dollar Dürreschäden.

1 Million Stück Vieh muß abgeschlachtet werden. — Überschwemmungen. — 23 Opfer des Hochwassers.

Washington, 3. Juli. Die Überschwemmungen in Süd-Texas haben sich durch den Dauerregen noch auf weitere Gebiete ausgebreitet und weitere Striche überflutet. Bis zu wurden 23 Leichen geborgen. Jährliche Verluste werden noch vergrößert. Beschädigte kleine Orte, unter ihnen Lechaville, wurden von der Außenwelt abgeschnitten und zum Teil zerstört. In einigen Strahlen stand das Wasser 10 Fuß hoch. Der Starthaben wird bereits auf über 3 Millionen Dollar geschätzt.

Während es in Süd-Texas Überschwemmungen gibt, werden vom Nordwesten Dürreschäden gemeldet. Der Waldwirtschaftler Wallace ordnete den Verkauf von einer Million Stück Vieh an, das infolge der Dürre in den Prärien kein Futter mehr finden kann. Das Vieh soll geschlachtet und das Fleisch an die Arbeitslosen verteilt werden. Infolge der Entschäden der von der Dürre besonders betroffenen Staaten, namentlich Idaho, Iowa und Montana, wurden etwa 100 000 Familien arbeitslos. Die von der Bundesregierung erlassenen Kostbefreiungen beschleunigen die Maßnahmen zur Unterbringung der Opfer und die Arbeitsbeschaffung für etwa 50 000 Kantalarbeiter. Der Schaden an der Ernte wird auf etwa 250 Millionen Dollar geschätzt.

Ein Arbeiterkumpen wurde im Distrikt Arabad in Louisiana beim. Eine Person wurde getötet und mehrere verletzt, darunter drei schwer.

Zwei Tote bei einem Verkehrsunfall. Am Donnerstagnachmittag ereignete sich an dem schrankenlosen Bahnübergang außerhalb des Dorfes Steinbach Kreis Halle ein Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Sportlehrer Werner Knappelt aus Bielefeld wurde mit seinem Motorrad von einem Personenzug erfasst und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Ein auf dem Motorrad sitzender vierzehnjähriger Junge war auf der Stelle tot.

Textilarbeiterstreik in Ostoberschlesien. Im Bielefelder Industriegebiet ist am Donnerstagnachmittag ein allgemeiner Textilarbeiterstreik ausgebrochen, in dem etwa 5000 Arbeiter beteiligt sind. In sämtlichen Textilfabriken des Gebietes ruht die Arbeit vollständig.

Wiener Schieberbände hinter Schloß und Riegel. Die bereits gemeldete Verhaftung des jüdischen Spekulanten und Geschäftsinhabers Josef hat noch weitere Kreise gezogen. Die Polizei hat gefekern die Geliebte des Josef namens Schwarz, einen Bruder Josefs, seinen Bruderinhaber Landau und seine Sekretärin Rosenberger verhaftet. Alle Verhafteten sind Juden.

100 tote Banditen bei einem Gefecht mit Japanern. Bei Chiang in nordöstlichen Teil der Provinz Jehol kam es zu einem schweren Gefecht zwischen 400 Banditen und japanischen Truppen. Das Gefecht dauerte volle sieben Stunden. Die Banditen verloren rund 100 Tote.

Besucht die  
**Eppsteiner Burgfestspiele**  
Samstag, den 4. Juli  
16 Uhr: Hildebrand  
20½ „ Liselott von der Pfalz  
**APPELL** an die Kaufleute sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

**OPEL kommt**  
und zeigt in einer großen OPEL-Karawane alle Personenwagen des Fabrikationsprogrammes 1936. Formschöne Modelle, Elegante Farben.  
  
Jeder prüfe, was Deutschlands größte Automobilfabrik leistet!  
**Autohaus Wiesbaden** • Bahnhofstraße 29  
Fernsprecher 59946

**Photo-Arbeiten**  
schnell, sauber, preiswert  
**PHOTO-HEYNE**  
Langgasse 15 (früher Horn)



Nur bis einsch. Montag!

# Hilde Petersen Postlagernd

Ein lustiger Ufa-Film der für gute Stimmung sorgt

Im Vorprogramm:

**Vier Mädels und ein Mann**  
Ein entzückender UFA-Kurzfilm  
UFA-Tonwoche

**Arbeiter-heute**  
Ein Film von der K. d. F. - Fahrt nach Madeira

**Erstaufführung heute Freitag**

Beginn: Wo 4<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 8<sup>30</sup> / So 3<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 9<sup>00</sup>

## UFA-PALAST

# Capitol am Kochbrunnen

Ab heute!

Ein köstlicher Film!

## Der Rimmekönig

Richard Romanovsky  
Theo Lingg  
Käthe Gold  
Erika von Thellmann  
... man muß herzlich lachen ...

4<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 8<sup>30</sup>

Gestern lachten wieder 700 Personen über

## Bellachini jr.

den Zauberkünsten im

## Scala-Varieté

Täglich 8.15 Uhr nur bis 8. Juli  
Karten: -50, -70, 1.-, 1.50

Samstag und Sonntag 4 Uhr:

### Familien-Vorstellung

Karten: 40 und 80 Pf.  
Kinder: 30 und 50 Pf.

**Gibt den Tieren täglich und öfters frisches Trinkwasser!**

Eine besondere Leistung von

# Krüger & Brandt



**Jugendl. Glocke**  
mit hübscher Schleifengarnitur **2<sup>90</sup>**

**Modernes Hochsommer-Kleid aus Matt-Krepp**  
in entzückenden duftigen Blumenmustern **13<sup>50</sup>**

Gr. 42-46

In unserer Konfektions-Abteilung im I. Stock finden starke Damen stets eine große Auswahl hübscher Kleider und Kompletts zu vorteilhaften Preisen.

Beachten Sie unser Spezial-Fenster!

# Krüger & Brandt

Kleiner amtlicher Fahrplan für Mainz, Wiesbaden und Umgegend Rhein-Main

Gültig von 15. Mai 1936 bis zum 3. Oktober 1936

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkartenausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblattschaltern

# Thalia

Kirchgasse 72

Heute letzter Tag!

Die letzte Fahrt der Santa Margareta

Ein abenteuerlicher Film mit Tempo und Geschehen

## Hilde Hildebrand

H. Hühner, Else Elster, Maria Sazarina, W. Steinbeck

Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Ab morgen Samstag!

Der neueste Film: **Weiß Ferdl**

in dem großen Lustspiel **Befehl ist Befehl**

Ein Sprühregen von Witz und Humor

Alles Nähere erfahren Sie im morgigen Hauptinserat!

Besucht den **Borkholderhof**

33 W.-Biebrich, Kasteler Str. 9  
Moselwein aus eig. Weinbau.  
Glas von RM. 0.25 an.



**Sommer-Kleider,**  
Die sich schon lassen können!

Unser **Rolleaux-Kleid** aus buntem Matt-Maroc und Mattkrepp, für Nachmittag und Sport **9<sup>85</sup>**

Unser **Kaufmännchens-Kleid** aus vielfarbig bedrucktem Mattkrepp, in vielen Dessins und Formen **11<sup>50</sup>**

Unser **Kaufmännchens-Kleid** aus bunt bedrucktem Mattkrepp, in besonders schöner Ausführung **16<sup>75</sup>**

Unser **Bonglet** aus bunt bedrucktem Matt-Flamisol, in besonders schönem Druck **18<sup>75</sup>**

Unser **Kleid für Abend u. Tanz** aus Matt-Flamisol und Mattkrepp, in entzückenden bunten Dessins **19<sup>75</sup>**

Große Auswahl in den beliebten **Direkt-Kleider** 5.45 4.95 **2<sup>95</sup>**

# Peter Libmülling

Das große Modehaus | Wiesbaden, Kirchgasse 31

# Kostenlos

erhalten Sie eine Probepose des bei

**Wundlaufen  
Fußbrennen  
Fußschweiß**

bewährten Gehwol-Präservativ-Krems durch die Gehwol-Fabrik Lübbecke (WI) 125

Originaldose RM. 0.45, 0.63, 0.90 in allen Apotheken und Drogerien.

# Sommernachtfest

am Samstag, den 4. Juli im

**Residenz-Café**

Luisenstraße 42

Verlängerte Polizeistunde.



Wiesbadener Tagblatt schafft Arbeit und Verdienst

# Jg. Mastpferd



1. Qualität zum Braten und Kochen.  
Fr. Stamm, Hellmündstraße 22  
Telephon 22615

# 60%

aller erzeugten Papiere werden bedruckt. Wir bieten Ihnen für jeden Zweck das geeignete Material und sorgen auch hierdurch für das gute Gelingen Ihrer Druckaufträge

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

**Cherbit gibt Brot!**

Besucht den großen Heimattag, das beliebte Volksfest des Nassauer Landes

# die Gibber Kerb in Biebrich a. Rh.

Sonntag, den 5. Juli, 2 Uhr:

Nassauer Festzug.

Anschließend: Volkstanz u. Tanz.

Montag, den 6. Juli, morgens 9 Uhr:

Großer Frühgessen mit Loh am Spieß.

Mittag: Volkstanz u. Kinderbelustigung.

Abends: Großer Feuerwerk.



Kein Eintritt.

Volkspreise für Speise und Trank.

Sonntagsrüdfahrten.

# Olympische Spiele 1936

## Die Mobilmachung ist abgeschlossen.

Erz. Sewald über die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen.

Nach der Übernahme des Olympischen Dorfes durch das Organisationskomitee der XI. Olympischen Spiele genährte der Präsident des Organisationskomitees, Erz. Sewald, dem Vertreter des D.A.S. Sportortes eine Unterredung, in welcher er die Lage vor den XI. Olympischen Spielen in folgenden Worten umriß:

„Wenn man die Olympischen Spiele mit einer Mobilmachung vergleichen darf, so kann man sagen, daß diese Mobilmachung jetzt abgeschlossen ist. Jeden Tag überlegen Dr. Diez und ich uns, ob noch irgendeine sportliche, künstlerische oder gesellschaftliche Veranstaltung, der näheren Durchsicht und Vorbereitung bedarf. Wie die Eröffnung des Reichssportfeldes für das große Publikum zeigte, ist dieses, von wenigen Innenarbeiten abgesehen, in allen Teilen fertig. Im Olympischen Dorf, das ich jetzt im Namen des Organisationskomitees übernommen habe, fehlt auch nicht mehr die geringste Einzelheit. Der Küchenbetrieb im Olympischen Dorf ist im Gange. Die hübsche Aufführung in dem großen Saal des Hindenburghauses mit laborähnlichen Vorrichtungen und dem Film der tönenden Wochenchau bemies, daß auch hier alles für unsere olympischen Gäste bestens vorbereitet ist.“

Die große Grünauer Regatta hat gezeigt, daß die Regattafreude und die Anlagen fertig sind. Die große, in das Wasser gebaute Tribüne wird ebenfalls in wenigen Tagen vollendet sein. Hier und da sind noch Fahnenmasten aufzustellen und gewisse Erprobungen vorzunehmen. So werden mit der Fertigstellung im Olympia-Stadion noch einmal einer Prüfung unterliegen, indem wir am kommenden Sonntag ein großes Militärkonzert für geladene Gäste veranstalten. Auf dem Kaifeld werden Reitproben stattfinden, um die Dichtigkeit der Granaride festzustellen usw. Die künstlerische Ausschmückung des Reichssportfeldes wird ebenfalls rechtzeitig abgeschlossen.“

### Alle Erwartungen übertroffen!

„Die Zahl der teilnehmenden Nationen bei den XI. Olympischen Spielen hat alle unsere Erwartungen bei weitem übertroffen, insbesondere auch die zahlenmäßige Stärke, mit der die einzelnen Länder in Berlin vertreten sein werden. Noch jetzt erleben wir es fast täglich, daß einzelne nationale olympische Komitees die Zahl ihrer aktiven Teilnehmer erhöhen. Trotzdem können wir durch das Entgegenkommen des Reichsluftfahrtministeriums die später ankommenden Teilnehmer noch ebenso gut unterbringen wie die bereits eingetroffenen.“

Gemäß hängt die Beteiligung der Nationen, die diejenige von Los Angeles am fest das Dreieinhalbfache übersteigen wird, mit der günstiger Lage Deutschlands im Mittelpunkt Europas zusammen, aber sie beweist auch das rücksichtlose Vertrauen aller Länder der Erde in die Sicherheit und Festigkeit der deutschen Verhältnisse, und den Glauben an die Gastfreundschaft und die Organisationskraft Deutschlands und besonders des deutschen Sports.“

### Der Kampf um die XII. Olympischen Spiele.

„Den Olympischen Spielen gehen schrittweise Einnahmen des Internationalen Olympischen Komitees voran. Die feierliche Eröffnung der Berliner Tagung des Internationalen Olympischen Komitees findet

am 29. Juli in der alten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität statt. Die beiden folgenden Tage sind mit einer umfangreichen Tagesordnung als eigentliche Sitzungstage angelegt. Der wichtigste Punkt der Besprechungen wird die im vergangenen Jahr in Oslo vertagte Frage der Vererbung der XI. Olympischen Spiele sein.“

Seit langem bemerken sich Tokio und Helsingfors um diese Ehre und Auszeichnung. Die Japaner haben schon 1932 in Los Angeles unermüdlich für Tokio geworben. Bald darauf traten Rom und Helsingfors als weitere Bewerber hinzu. Der Bericht Roms sprach in Oslo der italienische Vertreter, Graf Bonaccorsi, aus, während der japanische Botschafter in Rom, Erz. Shugumuru, als damaliges Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, mit allem diplomatischen Geschick für Tokio eintrat, und der überaus sympathische Vertreter Finnlands, Konrad Rogius, für Helsingfors warb. Als große Überraschung ist jetzt der Antrag des Bürgermeisters von London, das schon 1908 Veranstalter der IV. Olympischen Spiele war, eingegangen. Außerdem hört man, daß nach dem Ende des absehbaren Jahres nunmehr auch Rom auf dem Berliner Kongress erneut seine Kandidatur vertreten wird.

Die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees ist daher außerordentlich ersicht und liegt völlig im Dunkeln. Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, hat mit der ihm eigenen Dingabe und Gründlichkeit, mit der er diese Fragen behandelt, etwa drei Wochen in Japan zugebracht, um dort an Ort und Stelle zu prüfen, ob Tokio alle Möglichkeiten für die Durchführung der XII. Olympischen Spiele bietet. Zusammen mit Graf de Baillet-Latour habe ich mich im Juni eine Woche in Finnland aufgehalten und dort den Eindruck gewonnen, daß Helsingfors in einer bewundernswerten Kraftanstrengung die äusseren Voraussetzungen für die Abwicklung der Spiele geschaffen hat. Die Abstimmung über die endgültige Vergebung der Spiele des Jahres 1940 erfolgt auf dem Berliner Kongress jedoch und ist endgültig. Erst das gesamte Internationale Olympische Komitee wird in Berlin verhandelt sein, was bisher nie der Fall gewesen ist. Wir rechnen damit, daß von den 63 Mitgliedern 55 in Berlin anwesend sein werden. Voraussichtlich stimmen die Vertreter von Australien, Neuseeland, Südamerika, Südamerika, Mittelamerika und der östlichen Staaten, darunter auch Indien und China, sowie die Türkei für Japan. Wie auch die Entscheidung in der Radmittagsitzung des 31. Juli ausfallen wird, können wir dennoch versichert sein, daß der Veranstalter der XII. Olympischen Spiele 1940, mögen sie in Tokio, Helsingfors, Rom oder London stattfinden, alles aufbieten wird, um auch diese Spiele zu einem wirklichen Fest des Friedens zu gestalten.“

### Beschickung des Reichssportfeldes.

Die Reichssportfeldverwaltung teilt mit: Eine am Sonntag, 5. Juli, im Olympia-Stadion stattfindende Probe macht es notwendig, das Reichssportfeld von 12 Uhr ab für Besichtigungen zu sperren. Die letzte Führung geht um 11.30 Uhr zum Olympischen Tor aus ab. Dafür wird im Gegenzug zu den Bodenführungen, die erst um 8.30 Uhr vormittags beginnen, die erste Führung am Sonntag bereits um 7.30 Uhr dort sich gehen.

### Tennismeisterschaften der Wehrmacht.

Auf den Berliner Klauselplätzen werden gegenwärtig die Tennismeisterschaften der Wehrmacht ausgetragen. Bei dem schönen und nicht allzu heißen Wetter konnte vor allem das Einzel so stark gefördert werden, daß bereits die letzten Sechzehner feststehen. Dr. Tübgen hat als Einziger schon die 5. Runde erreicht. Im Herkulesfeld stehen u. a. Obit. Bachalp, Optm. Kuborski, H. Bergholz, Wachtm. Schwabacher und Unterarzt Dr. Bauer.

### Blauweiß Kreuznach — Blauweiß Wiesbaden 11:13.

Der Tennisclub Blauweiß Wiesbaden (E. V.) empfing am vergangenen Sonntag den Tennisclub Blauweiß Bad Kreuznach (E. V.) zum Klubwettkampf. Es spielten auf jeder Seite 8 Männer und 8 Frauen. Die Kämpfe endeten nach wechselnder Führung mit dem Siege der Wiesbadener mit 13:11 Punkten, 11:27 Sätzen und 289:208 Spielen. Während diesmal die Männer mit 5:3 Punkten geschlagen wurden, gewonnen die Frauen die Einzelkämpfe überlegen mit 5:1. Alle Männer-Doppel gingen verloren, jedoch die Gemischten Doppel konnten mit 5:1 für Wiesbaden entschieden werden. Für Wiesbaden spielten: Koch, Schweißer, Thiroli, Danderhoff, Dr. Marx, Dr. Günther, Schmauser, Siegmund und Laube und die Frauen: Grimm, Roos, Günther, Hengstenberg, Stuger und Schüller.

Am Vorabend trugen die Männer in Frankfurt das rüstkündige Spiel um die Bezirksmeisterschaft gegen die A-Mannschaft des Allianz-SSK Frankfurt a. M. aus, das mit 7:2 Punkten, 14:7 Sätzen und 112:96 Spielen von Allianz gewonnen wurde. — Im Laufe dieser Woche werden bei Blauweiß die Kindmeisterschaften ausgetragen, so daß die Endkämpfe am Samstag ab 15 Uhr und am Sonntag ab 9 Uhr zu erwarten sind.

### Radspport.

**Bierstädter Radballspiel über Sonnenberg.**  
Mit Spannung sah man dem Klubwettkampf Radballklub 1900 Bierstadt gegen R.F. „Frohlin“ Sonnenberg entgegen, der am Donnerstag in Bierstadt zum Austrag kam. Das erste Auftreten der Sonnenberger zeigte, daß hier Leute im Kommen sind, von denen man bald mehr hören wird. Bereits im ersten Spiel, Wintermeier/Zippel (Sonnenberg) gegen Romeis/Wänter (Bierstadt) — Wänter spielte für den verunglückten Hildebrand — brachten die Sonnenberger

den beiden Bierstädtern zur allgemeinen Überraschung eine 1:0-Niederlage bei. Der Kampf um den Sieg blieb allein der ersten Bierstädter Mannschaft Schmidt/Soulsberger vorbehalten. In den Vor- und Zwischenjahren beweisen besonders Rißh und Zippel von Sonnenberg, daß sie wohl keine draufgängerische Radballkämpfer sind, während Wintermeier und Schöll sich mehr auf Vortreibung einstellen. Das Endspiel um den 1. und 2. Platz sah Soulsberger/Schmidt und Wintermeier/Zippel auf dem Parrett. Gleich zu Beginn schickte die Sonnenberger ein Tor. Die Bierstädter wechselten bei Halbzeit mit 8:1 Toren. Die starken Angriffe der Sonnenberger werden nach der Halbzeit von Schmidt tapfer abgemehrt. Mit 11:2 Toren verließen Schmidt/Soulsberger als Sieger das Parrett. Um den zweiten und dritten Platz fanden sich, nachdem Bierstadts zweite Mannschaft, Romeis/Wänter, ausgeschieden war, die zwei Sonnenberger Mannschaften Wintermeier/Zippel und Rißh/Schöll gegenüber. Ein schönes Spiel, bei dem man so richtig das Können der neuen Leute beobachten konnte, sah Wintermeier/Zippel vor Rißh/Schöll mit 7:4 Toren als Sieger. Die Rahmenkämpfe der Bierstädter Jugend zeigten, daß für einen guten Nachwuchs des R.F. 1900 gesorgt ist. Rot/Wänter waren die überlegenen Sieger, während sich Freund/Sauer, Gerhart/Vielensfeld und Bach/Schüttler sehr gut hielten.

**Ergebnisse:** 1. Schmidt/Soulsberger, 8 Pkt. 2. Wintermeier/Zippel, 6 Pkt. 3. Rißh/Schöll, 4 Pkt. 4. Romeis/Wänter, 0 Pkt. — Jugend: 1. Rot/Wänter, 6 Pkt. 2. Freund/Sauer, 4 Pkt. 3. Gerhart/Vielensfeld, 4 Pkt. 4. Bach/Schüttler, 2 Pkt.

### Das „Goldene Rad“ von Frankfurt.

Das Stundenrennen um das „Goldene Rad“ von Frankfurt steht die Steher Prieto-Spanien, Schön-Wiesbaden, Hille-Keipzig, Schäfer-Frankfurt, Siehl-Offenbach und Großhillinghaus-Krefeld am Start. Die Gleichwertigkeit der Teilnehmer läßt auf ein interessantes Rennen schließen, jedoch sollten Hille und Schäfer die meisten Ausichten auf den Sieg haben. — Schäfer hat sich zu einem Verfolgungsrennen über 10 km herausgefordert. Der Frankfurter, der hinter Schrittmacher Radmann fährt, will hier zeigen, daß er noch der alte zuverlässige Dauerfahrer ist. — Hille, Prieto, Großhillinghaus und Siehl bestreiten ein Rennen um das „Kleine goldene Rad“ über 15 km. Hier sollte Siehl mit einer besonderen Leistung antworten können.

Die männlichen Amateure bestreiten ein Haupt-, ein Vorgabe- und ein Punktefahren.

### Straßenmeisterschaft der Amateure.

Wie in allen deutschen Rennsport-Bezirken, wird auch im Rhein-Main-Bezirk am Sonntag die Bezirksmeisterschaft der Amateure Straßenfahrer über 100 km ausgetragen. Die Strecke wurde bereits im Herbst festgelegt, damals mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele als Radstrecke. Sie führt von der Sachsenhäuser Brücke über Heuburg, Spandlingen, Langen, Offenbach, Dickenbach, Wildhof, Graudenbruch zur Sachsenhäuser Brücke zurück und ist dreimal zu durchfahren. Die Altersfahrer fahren nur eine Runde. — Die ausfallsreichsten Fahrer sind Bierz-Kleinheim, Wang, Günster, Graber, Spahn, Gut, Franz, Keiz, Hehmer, Roth und Barfisch, die sich in den letzten Straßenrennen beachtlich hielten.

Toni Mertens ist plötzlich an Angina und Grippe erkrankt und kann am Wochenende beim „Grand Prix de Paris“, den er in den letzten beiden Jahren gewonnen hatte und der neben der Weltmeisterschaft das wichtigste internationale Radsporereignis ist, nicht starten.

Für Rudolf Wolke, der sich bei der Schweizer Radrennfahrt einen Schlüsselbeinbruch und Kopfverletzungen zuzog, wird nun Deutschland in diesem Jahre erfolgreichster Straßenfahrer, der Dortmundler Erich Bauz, an der „Tour de France“ teilnehmen.

### Bozen.

**Frankfurt Bogtiefel gegen München.**  
Für den Städtekampf der Amateurbogen von Frankfurt und München, der heute abend auf dem Platz des F.S.V. Frankfurt im Freiluftstadion stattfindet, hat Frankfurt folgende Staffeln gestellt (Hiegen bis Schwergewicht): Wiland-Eintracht, Kappfeller-F.S.V., Schöneberger-Eintracht, Claus-Eintracht, Lehrmeier-Eintracht, Jms-F.S.V., Gelsheimer-F.S.V., Jost-F.S.V. Frankfurt.

### Die Jugend lernt.

Der Bog-Lehrkurs für Schüler ist mit 140 Jungen überfüllt. Es ist den Leitern des Lehrkurses nicht möglich, während der Ferien mehr Schüler zu unterrichten, wie vorgemerkt sind. Der nächste Kursus findet nach den Ferien statt, wobei wiederum die gleiche Zahl Schüler unterrichtet werden kann.

Am 18. Juli veranstaltet der Wiesbadener Bog-Klub erstmalig wieder auf dem Sportplatz Hölzlein einen Freiluft-Kampfabend im Bozen. Als Gegner ist die als sehr gut bekannte Mannschaft der Bogabteilung des F.S.V. Frankfurt verpflichtet worden.

### Sport-Rundschau.

**Bei der Henley-Regatta**  
wurden bisher die Vorläufe zum Einer um die „Diamond-Sculls“ und im Uster um den „Grand Challenge Cup“ ausgetragen. Den Einlauf im Einer betreten der Schweizer Ruffi und die Engländer Epler, Warren und Winton. In den Usterrennen wurden sämtliche englische Boote, darunter auch der Vorjahressieger Pembroke College Cambridge, geschlagen. Die drei Renner wurden von japanischen Olympia-Ruder der Universität Tokio, von Bostoner Universitäts-Ruder und vom Kaderklub Zürich gewonnen.

Zwei Siege von Frau von Opel auf „Arnim“ gab es am ersten Tage des internationalen Ruderturniers in Düsseldorf, das durch die Teilnahme der Olympiamannschaften von Ungarn, Japan und Rumänien größte Bedeutung erhielt. Unter nur 9 Pferden gewann „Arnim“ das Amazonas-Springen, und unter 80 Teilnehmern setzte sich der Schimmel in einem schweren Springen um den „Preis vom Hofgarten“ nochmals erfolgreich durch.

Schwimm-Rekorde gab es in Italien. Njardi erzielte über 100-Meter-Freistil mit 1:00,6 Min. Landesrekord, Bertetti schwamm 100-Meter-Brust in 1:15,8 Min. in Rekordzeit.

Beim Training um „Großen Motorradpreis von Europa“ in Hohenheim-Ernstthal herrschte am Donnerstag schlechtes Wetter. Es waren nur wenig Maschinen auf der Bahn und diese drehten nicht ganz auf, da die Strecke glatt war und sich die Fahrer erst an den umgebauten Kurs gewöhnen mußten. Die schnellste Zeit fuhr Mansfeld auf D.A.S. mit 4:22,2.

### Wimbledon.

#### Sperling und Jacobs im Frauen-Einzel!

Am Donnerstag fand im Fraueneinzel die Vorkampfrunde auf dem Programm. Hilde Sperling hatte in der französischen Welsterin Frau Mathieu keine dankbare Gegnerin. Es kam zu einem einseitigen Kampfe, in dem die frühere deutsche Welsterin keinen großen Widerstand fand und 6:3, 6:2 siegte. Es fanden sich zwei ausgefochtete Turnierpielerinnen gegenüber, von denen Frau Mathieu kaum etwas riskierte. Oben kam es zwischen Helen Jacobs und Hedwig Jedzejowska zu einem weit spannenderen und mitreißenderen Kampfe. Das glatte Ergebnis von 6:4, 6:2 für „Helen“ übertraf nach der glänzenden Leistung der Polin gegen Kap Stammers.

Ausgezeichnet vertreten ist England noch im Männerdoppel, wo am Donnerstag die letzten Vier ermittelt wurden. Borotra/Brugnon treffen nach ihrem großen Siege über die Titelverteidiger Crawford/Duik mit dem 6:2, 7:5, 5:7, 6:2-Erfolge über Cunningham/Stoh auf das englische Übertragungsdoppel Hare/Wilde. Unten stehen sich Hughes/Tudor und Allison/van Ryn gegenüber. Wenn nicht alles trügt, kommt es zu einer Endrunde zwischen Englands Davis-Doppel Hughes/Tudor und den Wimbledon-Siegern von 1932/33, Jean Borotra/Jacques Brugnon.

Mit James/Glammers, den Titelverteidigern, Fabjan/Jacobs und Hentoin/Andrus haben drei harte Mannschaften im Frauendoppel die Vorkampfrunde erreicht. Fabjan/Budge sind nach ihrem 6:3, 6:2-Erfolge über de la Baldene/Kulufstovic die ersten, denen im Gesamtfeld ein Doppel der Eintritt in die Vorkampfrunde gelungen ist.

#### Ergebnisse:

Männerdoppel: Borotra/Brugnon — Cunningham/E. Stoh 6:2, 7:5, 5:7, 6:2; Wilson/van Ryn — Mc Grath/Spreuse 6:4, 6:3, 6:4. — Fraueneinzel: Jacobs — Jedzejowska 6:4, 6:2; Sperling — Mathieu 6:3, 6:2. — Frauendoppel: James/Glammers — Belliard/Goldschmidt 6:3, 6:4. — Gem. Doppel: Sperling/Walstrom — Jedzejowska/Brugnon 6:3, 6:3; Fabjan/Budge — Stammers/Wulfin 7:9, 6:3, 6:1; Mathieu/Petra — Scriden/Tudor 3:6, 7:5, 7:5; Hentoin/Regean — Patterson/van Esel 6:3, 6:4; Round/Perry — Conqueror/Ammer 9:7, 4:6, 6:2; Rutball/Duik — Kraus/Pianner 6:2, 7:5; Fabjan/Budge — de la Baldene/Kulufstovic 6:0, 6:2; Mathieu/

Zeitschriftenchau.

Magazinen Coar berichtet nun im Juniheft der Deutschen Rundschau (Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig) über das kulturelle Leben der Langobarden in Italien und belegt seine aufschlußreichen und fesselnden Darlegungen mit einer Anzahl unbekannter und aussergewöhnlich schöner Bilder. Von den weiteren Beiträgen des reichhaltigen Heftes nennen wir in erster Linie den Aufsatz des bekannten Kulturphilosophen Eugen Diefel: „Die Not der Wissenschaft“ und den Beitrag von Friedrich Döhl: „Friedrich Lange, Vorkämpfer und Verfechter des reinen Deutschtums“.

Das Juni-Zwillingheft der Deutschen Zeitschrift, des früheren Kunstwart, fordert unsere besondere Aufmerksamkeit durch drei größere Aufsätze, deren Thema mit einem einheitlichen Grundgedanken befruchtet wird. „Der Tod Gottes“ von Ernst Benz, Ernst Jünger und das „Unheil des Denkens“ von Eugen Gottlieb Wintler und der Aufsatz von Hermann Kinn über den größten florentinischen Epiker Juan Cantor bezeugen einander in der Deutung und Wertschätzung der heiligen und heillosigen Welt der menschlichen Dichtung, das sich von leuchtendsten Wirklichkeiten in seinem göttlichen Ursprung löst. Das Übermaß des Lebens in der Welt verlangt aus ihm übermäßig gegenläufige Stille und Hingabe des Opfers. Das ist der Grundgedanke, der auch die in diesem Heft wiedergegebenen Erzählungen Cantors durchzieht.

Längs der französischen Grenze sieht sich das gewaltigste Festungswerk der heutigen Zeit hin, die Maginotlinie, die schon vielfach als die chinesische Mauer des 20. Jahrhunderts bezeichnet worden ist. Wie es in diesem Festungswall aussieht, welche Vorkehrungen technischer Art hier getroffen, welches Aussehen die ungeheuren Anlagen, die tief in die Erde eindringen, besitzen und vor allem, welches Leben und Treiben an dem Warten in diesen unterirdischen Katakomben nach Verfallens der deutschen Wehrmacht eintrat, davon berichtet in einem wirklich spannenden Tatsachenbericht Hauptmann (E) von Jesta - Reichswehrministerium in dem neuesten Heft der bekannten Illustrierten für das deutsche Volk „Arbeit und Wehr“ Nr. 25 (Berlin SW 11, Dörfner Straße 38).

Vom Olympia-Freizeitspiel und vielen anderen, neuen wie auch altbekannten Dingen der Volksspiele- und Feiertagsgestaltung liest man im Juni-Heft der Zeitschrift „Das deutsche Volksspiel“. Blätter für Jugendspiel, Brautspiel und Sprechspiel, Volksspiele, Feiertagsgestaltung (Herausgeber: Albert Langen und Georg Müller Berlin). Der erste eingeleitete Bericht über das Frankfurter Bürger Volksspiel von Eberhard Wolfgang Müller leitet dieses Heft ein. Zwei Federzeichnungen erläutern den Bericht.

„Die Sonne“, Monatschrift für Kunst, Glaube und Volkstum im Sinne Nordischer Weltanschauung und Lebensgestaltung (Armanen-Verlag, Leipzig) wird eingeleitet durch einen erstmalig veröffentlichten Beitrag des kürzlich verstorbenen Altmeisters der Kalligraphie Georges Vacher de Lapoigne: Wie die Anthropologie in Frankreich entwickelt wurde. Werner Kaul gibt in: Kalligraphie Erkenntnis geistiger Formen gute Anregungen zum Vergleich nordischer und lateinischer Erziehung, zur Erklärung ihrer Voraussetzungen und ihrer verschiedenen Bedingungen, die für die Prägung des freierentwickelten, persönlichkeitsstarken, gemeinschaftsgebundenen, nordischen Typus durch rassistische Auslese und Selbstauslese bestimmt und begrenzt werden.

Im Berliner Zoo, zwischen Gebäuden für die Tiere, tummeln sich zurzeit zwanzig Bisons und sieben Elche, die Direktor Vuh bed im Auftrag des Reichsjägermeisters aus Kanada geholt hat. Die urigen Elche werden mit einigen Bisons demnächst in der Schorfheide bei Berlin ausgesetzt, andere Bisons werden in den Park (Hörpommern) kommen und dort mit den wenigen noch vorhandenen Wisent gepaart. „Das neue Deutschland“, Juniheft, bringt einen gut behandelten Aufsatz über dieses letzte Stück Wildwestromantik im Berliner Zoo.

„Das Innere Reich“, Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben, bringt in der Juni-Folge die Veröffentlichung von zwölf bisher unbekanntem Briefen Walbert Stijters. Das gleiche Heft enthält einen

dichterischen Beitrag Ernst Bertrams, der zu den feinsinnigsten Deutern Stijters gehört, und weiterhin den Schluß der „Geschichte aus Süditalien“ von Franz Tumlner, den die Kritik einstimmig unter die schätzenswerten Nachfragen der Stifterischen Kunst rechnet.

„Pantheon“, Monatschrift für Freunde und Sammler der Kunst, vermittelt im Juniheft mit höherem Gefühl für das Wichtige und Wissenswerte dem Leser wieder hohe künstlerische Genüsse. Der vielseitige Inhalt wird mit einem lehrreichen Aufsatz von H. Rosenwald: „Der Hermes von Olympia“ eingeleitet. Eine kritische Betrachtung von Professor Dr. Hans Gebel mit vielen Bildbelegungen über „Die öffentlichen Gemäldesammlungen in Kanada“ gibt einen umfassenden Überblick über die wertvollen Bestände dieses Landes. Von großem Interesse für jeden Kunstfreund sind auch die Unterredungen „Zur Herkunft des Angermeisters“, den Karl Oettinger als einen ersten Nachahrer von Titols größtem Meister Rader anerkennt. Ein unbekanntes Werk von W. Dinglinger, von Johann Georg Herbig zu Sachsin und „Eine unordentliche Wandepitaphfolge von Peter von Egingen, genannt von Fels“ von Marie Erich-Kunigter beanpruchen die rege Aufmerksamkeit aller kunstwissenschaftlichen Kreise.

Der Jolmalter Friedrichs des Großen, der aus einem Franzosen zum Märler gewordene Antoine Pesne, ein ungenügend rezipierter Frauenmaler, und eine Folge seiner schönsten Damenbildnisse beiläufig der Direktor des Wandbildmuseums in Berlin Dr. Arnold Hildebrandt. Der farbige illustrierte und mit einer Kunstbeilage geschmückte Beitrag eröffnet das Juliheft von „Bildungen und Kalligraphie Monatshefte“. Zur Landeskundeleiter König Heinrich I. schildert der Heidelberger Historiker Willy Andreas Wert und Wesen dieses großen Deutschen. Eine überraschende Feststellung macht Dr. Fritz Wilmshöfer, indem er die olympischen Spiele als uralt nordischen Brauch erweist. Von der großartigen antiken Mordserie der Anagote erzählt der Senaer Dozent Dr. J. H. Schulte. Jeden Tierfreund wird die heitere und nachdenkliche Plauderei über den Zoo von Philipp Gottfried Maibach fesseln. Wichtig und aufschlußreich ist die Schilderung unseres Waldes als Kohlestoffquelle für die Wirtschaft von H. O. N. Bonin-Ponik.

„Werkermanns Monatshefte“ veröffentlichten in der Juni-Folge einen Beitrag von Elisabeth Adersmann (die Sprache der Hand“, in dem die Verfasserin an vielen praktischen Beispielen die Handfertigkeit erläutern. In die Wunderwelt der Färberei führt ein anderer Aufsatz. Gute Wiedererlebungen nach Hestellen von Curtius Schulten zeigen Bilder aus Norwegen und Spitzbergen. Dr. Walter Linden läßt junge deutsche Kariker zu Worte kommen und zeigt, daß in den drei Jahren des neuen Deutschlands eine junge Generation wüßiger Kritiker herangewachsen ist, die in verantwortungsbewusster Arbeit am deutschen Schrifttum schafft. Hans Schwarz von Berl schreibt über die Einigkeit und Ernst Wagner ist mit einem interessanten Beitrag „Wohin rettet der Wanderverkehr?“ vertreten. Über den Indierstamm der Mana, der früher ein reiches, mächtiges, auf erstaunlicher Kulturstufe liegendes Volk war, berichtet Professor Dr. H. Sennag. Außer Betrachtung wert ist die Abhandlung von Kurt Volkmann: „Kontinuität der Germanen“, die beweist, wie sehr die geistige Kraft der Germanen bisher unterschätzt worden ist.

„Der Querschnitt“, die von E. F. von Gordon herausgegebene Monatschrift (Verlag Heinrich Jenne, Berlin-Steglitz), bietet in ihrer Juni-Folge einen interessanten Querschnitt der Vorkriegszeit im 19. Jahrhundert, jener Jahre, die uns die Filmproduktion neuerdings in Aktion und Ausstattung mehr oder weniger lebendig als „Masterrade“ vor Augen führt. In Wort und Bild, mit Waquaret-Bulletts, Plüschparatzen, Jugendstil, langen Kleidern und der damaligen Auffassung vom „geheiligten Leben“ und seinen Voraussetzungen, wird noch einmal der Stil von gestern beleuchtet und in Vergleich zum Stil von heute gestellt. Wie man lebte, was man lernte und was man dachte, ist an Beispielen aus Kunst und Kultur dargestellt und es ist uns Heutigen, die wir darüber lächeln oder herzlich lachen, erstaunlich zu erfahren, daß man diese Dinge damals völlig ernst nahm.

Der „Simplicissimus“ bringt in Nr. 13 wieder eine Fülle treffender Karikaturen der bekannten „Simplicis-

simus“-Künstler. Ganz besonders hervorzuheben ist ein Blatt von Arnold: „Französischen Kommunisten“ und eine sehr reizvolle Zeichnung von Scheurich: „Rehabilitation“. Der Textteil gibt viel interessantes, lebendiges, fröhliches - es arbeiten mit: Hans Rothmann, Anton Sobnadt, Fritz Küßler, Michael Goldschmidt, S. v. Beezel uim.

Am Juniheft des „Naturforscher“ vereint mit „Natur und Technik“ führt ein anerkannter forschungswissenschaftlicher Forscher, Fortschrittsleiter, Dr. Scheibler, München, in Wort und Bild vor Augen, wie mannigfaltig die Fraarten Blattfressender Insekten im Laub- und Nadelwald sind und wie es dadurch möglich ist, die Arten der Schädlinge zu bestimmen. - Univ.-Prof. Dr. Nahtschheim vom Institut für Vorerzuchtungs- und Züchtungslehre zeigt in seinem Aufsatz „Gleichlaufende Erbänderungen“ an Hand von kreuzförmigen Ausnahmen, wie die Kreuzungsformen, aus denen unsere Haustiere als Kreuzer oder zum Sport gezüchtet werden, mannigfache, gleichartige Veränderungen erfahren.

Können die gesetzlichen Einigungsämter die Amtshilfe der Gerichte beanspruchen? Diese praktisch wichtige Frage wird im Juniheft des „Archiv für Wirtschaftsrecht“ von Landgerichtsrat Dr. E. Kauls, dem Vorsitzenden des gesetzlichen Beiratsvereinsamtes der Bergischen Industrie- und Handelskammer, W. Oberberg, eingehend behandelt. An zweiter Stelle bringt das neue Heft eine lehrreiche Betrachtung von Dr. Junckerhoff, Berlin, über den Denunzianten im Wettbewerb, in der obliegenden eindringlich vor einem Mißbrauch der Einrichtungen, die Werbung und Wettbewerb überwachen, gewarnt wird.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.



Eine lebhafte westliche Luftströmung läßt fortgesetzt vom Meere kommende feuchere Luftmassen über Westdeutschland hinströmen, wobei es neben Aufsteigerungen immer wieder zu Schauern kommt. Eine Änderung dieses unbedingten Witterungscharakters ist zunächst nicht zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Veränderlich, zeitweilige Aufsteigerungen, aber auch einzelne schauerartige Niederschläge, Temperatur wenig verändert, südwestlich bis westliche Winde.

- 12.00 Von Saarbrücken: Wulst zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei! 15.00 Börsenberichte. 15.10 Luis Trenker erzählt. 15.40 Wirtschaftswochenbericht. 16.00 Schallplatten. 18.00 Volksspiel - Volkssätze. 18.45 Sportwochenchau. 19.00 Von Leipzig: Feier der zehnjährigen Wehrdienst des 1. Reichsparteitag nach Kriegsrückung der Partei in Weimar. 20.00 Kernspruch und Nachrichten. 20.10 Frankfurt: Großes Konzert. 22.00 Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten um Tanz!

Deutsches Theater.

Das Deutsche Theater bleibt bis einschl. 22. August geschlossen.

Residenz-Theater.

Samstag, den 4. Juli 1936. Götterpiel Tegernseer Bauerntheater. Wer preßt laßt. Eine lustige Dorfkomödie in 3 Akten. Anfang 20 1/4 Uhr. Ende etwa 22 1/4 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 4. Juli 1936. 11 Uhr: Feiüh-Konzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Hoas.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 4. Juli 1936. 16.30 Uhr: Konzert. Leitung: Konzertmeister Otto Reich. Dauer- und Kurarten gültig. 16.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-See. 21 Uhr: Tanz und Unterhaltungsmusik. Kapelle Rudolf Wilhelm.

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 4. bis 10. Juli 1936. Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 14-21 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vorlage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zulassung von 1 1/2 für jede Krankenpraxis erhoben. Eigel-Apothek, Dohlemer Str. 25, Fernspr. 28455. Hirsch-Apothek, Marktstr. 20, Fernspr. 27048. Kaiser-Friedr.-Apoth., Schöckinger Str. 15, Fernspr. 26866. Dracien-Apothek, Taunusstr. 67, Fernspr. 27659.

In W. Weidrich vom 4. bis 10. Juli 1936. Rojen-Apothek, Hori-Weißel-Strasse 18. Fernsprecher 61495.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Not-(Unfälle)-Fälle bestimmt und dauert jeweils von Samstag 20 Uhr bis Montag 8 Uhr (an gesetzlichen Feiertagen hingegen). Während dieser Zeit sind die dienftuntern Zahnärzte telefonisch, bzw. in ihren Sprechzimmern erreichbar. Sonntag, den 5. Juli 1936. Dr. Streibinger, Rorigstraße 13, Telefon 23646.

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Sonntag, den 5. Juli 1936. Dentist M. Datomst, Langgasse 17.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche. Samstag, den 4. Juli 1936. Bergkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfarrermw. Brüd. Ringkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfr. Keller. Sonntag, den 5. Juli 1936. Marktkirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Pfr. Kumpf, 10.00 Ordination des Wilars Alth durch Landesbischof Dr. Dietrich, 11.30 Predigtgottesdienst, Pfr. Kumpf, 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Straße 2. Bergkirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Pfr. Dr. Bömel, 10.00 Gottesdienst, 11.30 Kindergottesdienst. Ringkirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Pfr. Keller, 10.00 Pfr. Helm, 11.30 Kindergottesdienst, 17.00 Pfr. Saper-Dreierstraße (Hessen). Lutherische Kirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Pfr. Dr. Ott, 10.00 Pfr. Bars.

Kreuzkirche. 10.00 Pfr. Fernges, 11.30 Kindergottesdienst, Pfr. Fernges. Paulinenk. 10.00 Pfr. Jung, 11.30 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Weidrich. Hauptkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Dieg, 11.15 Kindergottesdienst, Pfr. Dieg. Gemeindefest Waldfraße. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Lauth, 11.15 Kindergottesdienst, Pfr. Lauth.

Wiesbaden-Schierstein. Sonntag 9.30 Gottesdienst, Einführung des Kirchenvorstehers Pfr. Weimar, 10.45 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Dohleim. Sonntag 10.00 Gottesdienst, Ordination des Pfarrermw. Schorre.

Der Rundfunk.

Samstag, den 4. Juli 1936. Reichshörsender Frankfurt 251/1195. 6.00 Choral, Morgenpsalm, Gemmauf. 6.30 Von Bresslau: Frühlich kling's zur Morgenröte. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Volkstanz. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gemmauf. 8.30 Zum Staatsjugentag: „Pimpf hör zu!“ 10.00 Von Weipig: Schulfant. Die Telling des Reiches. Hörfolge. 11.00 Hausfrau hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Frankfurt: Gannnachrichten. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Stuttgart (aus Karlsruhe): Bunter Wocheneinde. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetterbericht. 13.15 Stuttgart (aus Karlsruhe): Bunter Wocheneinde. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Präsen auch zu geben - Sei unter A und O im Leben! 15.15 Wer kennt die Meister deutsche Erzählkunst? Ein literarisches Preisräfel. 15.30 Freiburg: NS-Jung. 16.00 Früher Jung: für alt und jung! 18.00 Kaffel: „Akte Kameraden.“ 19.30 Zeitfunk. 19.55 Ruf der Jugend. 20.00 Zeit, Nachrichten, Volkstanz. 20.10 Großes Konzert. 22.15 Nachrichten, Wetter und Sport. 22.20 Stegreiffindung des Zeitfunks. 22.30 Von Weipig: ... und morgen ist Sonntag! 24.00 Stuttgart: „Jar und Zimmermann.“ Komische Oper von Albert Lortzing.

Deutschlandsender 1571/101. 8.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf. 8.10 Frühliche Morgenmusik. 9.40 Turnkunde für die Hausfrau. 10.00 Von Weipig: Die Telling des Reiches. Hörfolge. 10.30 Frühlicher Kindergarten. 11.30 Die Wissenhaft melbet: „Im Kauf - und hoch nüchtern!“ 11.40 Der Bauer spricht - Der Bauer hört.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Konsolidierung!

Gedenken zur neuen Reichsanleihe.

Von Dr. Engelmeier, Kellertw. Präsident des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes. Als der nationalsozialistische Staat als bald nach der Machtübernahme entschlossen die Probleme der Arbeitslosigkeit und der wirtschaftlichen Belebung anzupacken, da wurde — zumal im Ausland — immer wieder die Frage laut, wie denn dieses umfassen die Wert...

einem Gebiet unseres Wirtschaftslebens das Wohl des Ganzen so eindeutig mit dem Nutzen des einzelnen Volksgenossen zusammenfällt wie bei der Sparaktivität. Das gilt in hervorragender Weise für jeden einzelnen, der sich in den Dienst der Konsolidierung der Reichsfinanzen stellt und die neue Reichsanleihe zeichnet.

Guter Verlauf der Zeichnungen.

Am 29. Juni d. J. haben die Zeichnungen auf die neue 4 1/2 %ige Reichsanleihe begonnen, deren Verlauf sich als außerordentlich gut darstellt.

Reichsbank-Ausweis

Das Institut am Halbjahresultim.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. Juni war die Bilanzsumme des Notenbankrechts in der Berichtswoche außerordentlich stark, was sich allgemein aus der weiteren Zunahme der wirtschaftlichen Tätigkeit erklärt und in besonderer Weise durch die Halbjahresultim einen erhöhten Geldbedarf erfordert. Hierbei ist nicht nur der Kupontermine entgegengesetzt, sondern insbesondere dürfte auch die Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Während am entsprechenden Vorjahrstermin die Giroguthaben nur um 64,5 Mill. RM. zugenommen hatten, beträgt der Zuwachs auf den Girokonten diesmal nicht weniger als 22,3 Mill. RM. Dieser Zuwachs beruht ausschließlich auf einer Erhöhung der privaten Guthaben, während die öffentlichen abgenommen haben.

In der Vorwoche stellte sich der Gesamtumsatz auf 5780 und am vorjährigen Halbjahresultim auf 5580 Mill. RM. im einzelnen sind in der Berichtswoche 460,5 Mill. RM. an Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben und 100,4 Mill. RM. an Scheidemünzen in den Verkehr abgeflossen.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 3. Juli. (Zentralbl.) Tendenz: freundlich. Zu Beginn der Börse zeigte die Kursentwicklung wieder eine ausgesprochene freundliche Tendenz. Von der Rentenunterstützung waren in möglichem Umfang erneut Kaufaufträge eingegangen, denen sich auch der berufsmäßige Forstenhandel mit erneuten Einbindungen angeschlossen.

Zeichnungsfrist bis zum 14. Juli d. J. läuft. Auf Grund einer Umfrage bei den Zeichnungsteilnehmern kann der Beginn der Zeichnungen auf die neue Reichsanleihe als gut bezeichnet werden. Gemäß den Angaben der Berliner Großbanken werden einen leichten Verlauf der Zeichnungen, auch die Privatbankiers haben bereits einen beachtlichen Teil der ihnen zugewiesenen Quoten untergebracht.

wurden um 2 1/2 % höher bezahlt. Mansfelder gewannen 1/2 % mehr. Stahl 1/2 %, Alu Bergbau 2 %. Farben eröffneten mit unverändert 100 %. Spezialinteresse war für Conti Gummi (plus 1 %) und Deutsche Anilin (plus 1/2 %) zu beobachten. Elektromotoren waren nur wenig verändert.

Frankfurt a. M., 3. Juli. (Wp. Drohmelung.) Tendenz: Spezialwerte beachtet. Deute traten Regierender und große Ungarn in den Vordergrund. Die Kurssteigerungen betragen bei Westfalen 1/2 und bei OÖ-Werten 1/2 %. Daneben waren Olovi weiterhin lebhaft und auf 20 1/2 (28) erhöht.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for Gold, Brief, and Devisenkurse for various countries like Egypt, Argentina, Belgium, etc.

Steuerscheine.

Table with columns for 1. 7. 36, 2. 7. 36, 3. 7. 36, 4. 7. 36, 5. 7. 36, 6. 7. 36, 7. 7. 36, 8. 7. 36, 9. 7. 36, 10. 7. 36.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with columns for Rhein-Main-Börse, Verk.-Untern, Industrie, and various bank and stock prices.

Table with columns for Renten, Versicherer, Berliner Börse, and various bank and stock prices.

Table with columns for various bank and stock prices, including Kellertw., Kellertw. & Co., and others.

„Strenge Sittlichen Hellen“ Von Wimpfen, Wessling & S. Wessling... „Die Kunst der Kunst“ Von Wimpfen, Wessling & S. Wessling...

„Die Kunst der Kunst“ Von Wimpfen, Wessling & S. Wessling... „Die Kunst der Kunst“ Von Wimpfen, Wessling & S. Wessling...

„Die Kunst der Kunst“ Von Wimpfen, Wessling & S. Wessling... „Die Kunst der Kunst“ Von Wimpfen, Wessling & S. Wessling...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

Das Unterhaltungs-Blatt

Wer bist du wirklich?

„Unmöglich, unmöglich!“ Georg Dommed wußte nicht, ob er es mit einem Herrn oder einem Herrn...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

„Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder... „Das liebliche Jahr“ Von Hermann Weder...

